

Jahresbericht 2009  
Bildung in der Krise.

**KALAIIDOS**  
BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ





Die aktuelle Diskussion zu «Bildung in der Krise» dreht sich um Themen, die als Spuren der Wirtschaftskrise Einfluss auf das Bildungswesen nehmen. Sie hinterfragt aber auch die Bildungsgestaltung selbst.

Der Themenkreis umfasst folgende Fragestellungen:

- Ist die Wirtschaftskrise Chance oder Gefahr für die Bildungssituation in der Schweiz?
- Muss die Bildungspolitik nicht noch stärker in den Fokus der Bemühungen rücken, wenn es darum geht, die Folgen der Wirtschaftskrise auf dem Arbeitsmarkt zu beheben?
- Wie verschaffen sich gerade in Krisenzeiten Firmen durch sinnvolle Investition in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden einen erheblichen Vorsprung gegenüber Mitbewerbern?
- Kurzarbeit kontra Fachkräftemangel. Wie kann der paradoxen Situation begegnet werden?
- Wie kann, gerade auch in Krisenzeiten mit Finanzengpässen, ein effizienter Mitteleinsatz im Bildungswesen gewährleistet werden?
- Welche Konsequenzen müssen aus pädagogischer Perspektive für das Bildungswesen gezogen werden?
- Mit welchen Instrumenten kann Bildung und der Zugang zur Bildung verbessert werden?

Wir danken den dreizehn Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge dazu.

<b>Regierungspräsidentin Regine Aepli</b> , Bildungsdirektorin Kanton Zürich	Seite 11
<b>Hans Ambühl</b> , Generalsekretär der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)	Seite 12
<b>Toni Brunner</b> , Nationalrat SG, Präsident SVP	Seite 13
<b>Christophe Darbellay</b> , Nationalrat VS, Präsident CVP	Seite 14
<b>Dr. Mauro Dell’Ambrogio</b> , Staatssekretär für Bildung und Forschung	Seite 15
<b>Christian Levrat</b> , Nationalrat FR, Präsident SP Schweiz	Seite 16
<b>Dr. Fulvio Pelli</b> , Nationalrat TI, Präsident FDP.Die Liberalen	Seite 18
<b>Dr. Ursula Renold</b> , Direktorin Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT	Seite 19
<b>Prof. Dr. Kurt Reusser</b> , Ordinarius für Pädagogische Psychologie und Didaktik am Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Zürich	Seite 20
<b>Peter Sigerist</b> , SGB-Zentralsekretär Ressort Bildung	Seite 24
<b>Peter Waser</b> , Country General Manager von Microsoft Schweiz	Seite 25
<b>Dr. Klaus W. Wellershoff</b> , CEO Wellershoff & Partners Ltd.	Seite 26
<b>Prof. Dr. Stefan C. Wolter</b> , Direktor Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF)	Seite 27



Die Leitung von  
Kalaidos  
(von links nach rechts)

Dr. Jakob Limacher  
Thomas Suter  
Christian Zindel

### Inhaltsverzeichnis

- 5 Kalaidos Bildungsgruppe 2009
- 6 Kalaidos in der Übersicht 2010
- 9 Kalaidos – Bildung bewegt
- 10 Standpunkt der Kalaidos Bildungsgruppe  
Handlungsbedarf bei der Steuerung der Berufsbildung
- 11 Beiträge zum Thema «Bildung in der Krise»
- 22 Bildungslandschaft Schweiz – eine Übersicht
- 29 Bildungslandschaft Schweiz – Meilensteine 2009
- 30 Die Bildungsinstitutionen von Kalaidos – Kurzporträts
- 43 Kalaidos Jahresberichte 2002–2008
- 43 Impressum

Liebe Leserin, lieber Leser

**Bewusst haben wir für die vorliegende Ausgabe unseres Jahresberichtes einen mehrdeutigen Titel gewählt: Bildungsanbieter bewältigen die allgemeine Wirtschaftskrise, die Krise beeinflusst die Bildungsnachfrage und Bildung an sich steckt in einer Krise. Alle Deutungen haben für uns als Bildungsgruppe Gewicht und verdienen eine eingehende Betrachtung.**

Die Nachfrage nach Bildungsangeboten verhält sich – im Gegensatz zur landläufigen Meinung – prozyklisch; das heisst, sie entwickelt sich in die gleiche Richtung wie die Nachfrage nach anderen Dienstleistungen. Bei geringerem Wirtschaftswachstum oder Rezession spüren wir das als privatrechtlich organisierte Bildungsgruppe in unserem Geschäftsgang, allerdings um ein bis zwei Jahre verschoben. Die Bildungsnachfrage geht zwar bereits mit Einsetzen der Krise zurück, nur handelt es sich bei unseren Angeboten mehrheitlich um mehrjährige Ausbildungen, die von unseren Kunden nur im äussersten Notfall sofort abgebrochen werden. Dagegen entwickelt sich der Zugang an Neukunden nur zögerlich. So setzt eine schleichende Erosion der durchschnittlichen Teilnehmerzahlen ein, die zu einem rückläufigen Geschäftsgang über mehrere Jahre führt. Es erstaunt deshalb nicht, dass wir auf ein erfolgreiches Jahr 2009 zurückblicken können – doch wir wissen, dass die kommenden Jahre wohl deutlich schwieriger werden.

Bildung, die auf einem gut funktionierenden Bildungssystem fusst, ist aber auch ein wichtiger Nährstoff für eine Volkswirtschaft und hat damit Chancen als eine Art Medikament gegen Wirtschaftskrisen oder deren Folgen zu wirken. Darum ist es wichtig, das Bildungssystem zeitnah den sich verändernden ökonomischen und gesellschaftspolitischen Anforderungen anzupassen. Damit diese Prozesse effektiv und effizient ablaufen können, braucht es die Teilnahme aller Akteure – auch der Schulen und ihrer Organisationen. In der Rubrik «Standpunkt der Kalaidos Bildungsgruppe» beleuchten wir diesen Aspekt (siehe Seite 10).

Krisen sind nicht nur bedrohlich. Als markante Wendepunkte im Geschehen bergen sie auch Chancen. Chancen, die wir ergreifen wollen und können, denn es zeigen sich viele Wendepunkte in der Bildung: Rollenverständnis der Volksschule und ihrer Lehrkräfte, gesellschaftlicher Stellenwert der beruflichen Aus- und Weiterbildung, Neuordnung in der Hochschullandschaft, Verknappung der staatlichen Ressourcen etc.

Unsere breite Aufstellung und unsere wirtschaftliche Kraft werden uns helfen, die Herausforderungen der anspruchsvollen ökonomischen Grosswetterlage mit Innovationen und Flexibilität zu meistern. Umso mehr, als wir auf eine treue Kundschaft und engagierte Mitarbeitende zählen können, denen wir an dieser Stelle herzlich für ihre Beständigkeit und ihren Einsatz danken.



Dr. Jakob Limacher



Thomas Suter



Christian Zindel

Umsatz 2009	CHF 140 Millionen (CHF 135 Millionen)
Studierende/Kunden	20 337 (19 550)
Pädagogische Mitarbeitende	2 387 (2 227)
Administrative Mitarbeitende	398 (359)

### Bildungsstufen

stufenübergreifend	<b>Compendio Bildungsmedien</b> Andreas Ebner Zürich	<b>Didacware</b> Andreas Wolter Zürich	<b>Edubook</b> Nicolas von Mühlennen Merenschwand
--------------------	--	--	---

Quartärstufe	<b>AKAD Language+Culture</b> Lynn Strebel Kloten, Zürich	<b>AKAD Home Academy</b> Andreas Ebner Zürich
--------------	--	---

Tertiärstufe	<b>Kalaidos Fachhochschule</b>					
	<b>Stiftung Kalaidos Fachhochschule</b> Jürg Eggenberger Zürich	<b>Departement Wirtschaft</b> Bern, St. Gallen, Zürich			<b>Departement Gesundheit</b> Aarau, Zürich	
		<b>Prorektorat Lehre</b> Dr. Monika Friedrich-Nishio	<b>Prorektorat Weiterbildung Finanzen/Steuern</b> Dr. Bernhard Koye	<b>Prorektorat Weiterbildung BWL und Kooperationen</b> Jürg Eggenberger	<b>WE'G Hochschule Gesundheit</b> Dr. Silvia Kübler	

<b>AKAD Business</b> Eduard Suter Basel, Bern, Lausanne, Luzern, St. Gallen, Zürich	<b>AKAD Banking+Finance</b> Daniel Morf Basel, Bern, Chur, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Zürich	<b>KS Kaderschulen</b> Matthias Steiger St. Gallen, Zürich
---	---	--

Sekundarstufe II	<b>Minerva</b> Urs Suter Aarau, Baden, Bern	<b>Minerva</b> Christina Bürgin Luzern, Zürich	<b>WISS</b> René Balzano Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich
------------------	---	--	--

<b>AKAD College</b> Dr. Linus Thali Basel, Bern, Zürich	<b>Arcoidis</b> Andreas Hösli Zürich
---	--

Obligatorische Schule	<b>SIS Swiss International School</b>		
	<b>Schweiz</b> Ambros Hollenstein Basel, Männedorf, Tamins-Chur, Winterthur, Zürich	<b>Deutschland</b> Annette Krieger Friedrichshafen, Ingolstadt, Stuttgart-Fellbach	<b>Brasilien</b> Rodolfo Steingruber Natal, Rio de Janeiro

<b>Lernstudio</b> Franz Grandits Curti Tamins-Chur, Winterthur, Zürich	<b>Minerva Schulen</b> Christian Straub Basel
--	---

---

---

---

**Frey Akademie**

Andreas Ebner

Zürich

**AKAD Profession**

Brigitte Zünd

Basel, Bern, Zürich

---

---



### **Tradition verbürgt**

Kalaidos ist ein Zusammenschluss von Bildungsinstitutionen. Jede für sich hat ihre Geschichte und eine Tradition, die bis ins vorletzte Jahrhundert zurückgehen kann. Ihnen ist gemeinsam, dass sie von Bildungspionieren gegründet und aufgebaut wurden. Kalaidos fühlt sich dieser Herkunft verpflichtet.

**Kalaidos bewegt Menschen durch Bildung und Erziehung – und lässt sich bewegen.  
So kann Kalaidos wiederum Bewegung in die Bildungslandschaft bringen.**

### **Vielfalt verbindet**

Kalaidos vereint Bildungsinstitute von der Volksschul- und Gymnasialstufe über die berufliche Aus- und Weiterbildung bis zur Fachhochschul- und Universitätsstufe. Als Bildungsgruppe verfügt sie überdies über ein methodisch-didaktisches Kompetenzzentrum, über ein Bildungsmedienhaus und über Unternehmen, die auf innerbetriebliche Bildungskonzepte und bildungslogistische Dienstleistungen spezialisiert sind.

### **Führung vernetzt**

Kalaidos wird durch ihre Eigentümer geführt. Im Kollegialprinzip gestalten sie die strategische Entwicklung der Gruppe. Sie engagieren sich als Coach und Sparringspartner in den einzelnen Schulen und Institutionen.

### **Zukunft verpflichtet**

Kalaidos ist eine bedeutende Bildungsgruppe in der Schweiz. Im Verhältnis zum staatlichen Bildungswesen versteht sie sich als Partnerin und als sinnvolle Ergänzung zugleich. Kalaidos arbeitet auch in Zukunft aktiv an der Gestaltung der Bildungslandschaft mit.



### Handlungsbedarf bei der Steuerung der Berufsbildung

Die Rolle der Schulen bei der Steuerung der Berufsbildung muss aufgewertet werden

Berufliche Grundbildung und höhere Berufsbildung (Bildungsstufe Tertiär B) haben zum Ziel, für die Wirtschaft unseres Landes gut ausgebildetes Personal mit hoher Praxisorientierung auszubilden. Ein breites Spektrum an Lehrberufen und Bildungsangeboten sichert die optimale Integration der Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt. Die Schulen stellen sich der permanenten Herausforderung, die Bedürfnisse von Arbeitsmarkt, Bildungsteilnehmern und schulischer Bildungsstätte in Einklang zu bringen. Im Gegensatz zu dieser tragenden Rolle in der täglichen Bildungspraxis ist der Einfluss der Schulen in der Berufsbildungspolitik gering.

Das Berufsbildungsgesetz verlangt, dass das Berufsbildungssystem als gemeinsame Aufgabe von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt (OdA) verstanden wird. Diese sogenannte Verbundpartnerschaft fördert und entwickelt Angebote im Bereich der Berufsbildung, wobei die OdA in der Regel durch Berufsverbände vertreten werden. Die Zusammenarbeit soll sicherstellen, dass die Bildungsangebote dem Bedarf auf dem Arbeitsmarkt entsprechen. Im Meinungsbildungsprozess mit ihren Mitgliedsfirmen ermitteln Verbandsfunktionäre, welchen Veränderungsbedarf die Arbeitspraxis signalisiert. Das Ergebnis ist ein Bild, das sich an den Bedürfnissen einer Teilmenge der Marktteilnehmer, der Arbeitskraftnachfragenden, orientiert. Die Frage, welche Kompetenzen aus Sicht der Arbeitskraftanbietenden, der Mitarbeitenden, am Arbeitsplatz gebraucht werden und welche Bildungsbedürfnisse sich daraus ableiten, geht dabei verloren.

### Welche Bildung? – Informationen aus dem Arbeitsmarkt

Im Spannungsverhältnis zwischen nachgefragtem Kompetenzbedarf und angebotener Kompetenzvermittlung führen Schulen täglich Gespräche mit Bildungsnachfragenden und -teilnehmenden. Beratungsgespräche, Eintrittsgespräche, Standortbestimmungen, Transfermöglichkeiten von Gelerntem in die Praxis, Anwendungsbeispiele aus der Praxis und Vieles mehr liefern wertvolle Informationen: Bildungsnachfragende schildern ihre Kompetenzdefizite, die sie in der täglichen Arbeit feststellen. Im Kontakt zu Firmen, die oft auch für einen Teil der Ausbildung ihrer Mitarbeiter die Verantwortung übernehmen, erhalten Schulen wichtige Hinweise zu den im Berufsfeld benötigten Kompetenzen.

### Effektive und koordinierte Bildungsplanung und -steuerung

Die Bildungsplanung in der Politik sieht ihre Hauptaufgabe in der Beschäftigungssicherung und der Sicherung des Wirtschaftswachstums. Das Ausblenden der Arbeitsmarktsituation aus der Optik der Arbeitskraftanbietenden führt jedoch zu einer einseitigen Steuerung des Berufsbildungssystems. Nur die Einbindung aller Akteure, und damit auch der Schulen, lässt eine Bildungsplanung zu, die ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage an qualifizierten Arbeitskräften fördert. Und nicht zuletzt spielt die Sicherung der Berufsmöglichkeiten eines jeden Arbeitskraftanbietenden eine entscheidende Rolle für das Aufrechterhalten der Bildungsbereitschaft.

Dafür setzen wir uns ein!

## Was die Bildung in der Krise leisten kann

Regierungspräsidentin Regine Aeppli, Bildungsdirektorin  
Kanton Zürich



«Bildung in der Krise» lautet das Thema dieses Jahresberichts. Das ist bewusst mehrdeutig: Es kann sowohl ein kriselndes Bildungssystem gemeint sein als auch die Rolle der Bildung in der Wirtschafts- und Finanzkrise. Diese Mehrdeutigkeit regt zum Denken an und provoziert Fragen.

### Ist die Bildung in der Krise?

Nein, wir haben in der Schweiz eine gute Volksschule mit engagierten Lehrpersonen. Wir dürfen stolz sein auf die duale Berufsbildung, die Qualität der Gymnasien und der Hochschulen. Die Bildungsreformen der vergangenen Zeit – vom frühen Fremdsprachenlernen bis zur Einführung von Fachhochschulen – waren notwendig, weil damit auf gesellschaftliche Bedürfnisse reagiert wurde. Wie immer in Veränderungsprozessen braucht es aber Zeit, bis sich das Neue eingespielt hat.

Selbstkritisch liesse sich allenfalls fragen, ob die Wissenschaften einen genügend fundierten Beitrag zur Abwendung und Linderung der Finanz- und Wirtschaftskrise geleistet haben. Es hat sich gezeigt, wie notwendig ein unverstellter Blick darauf ist, was der Markt leisten kann und wie viel staatlicher Regelung es bedarf. Wünschbar ist zudem eine grössere Sensibilität der Wirtschafts- und Finanzwissenschaften für ethische Fragen.

### Welches Potenzial hat die Bildung in der Krise?

Ein breites Bildungsangebot ist gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten eminent wichtig. Um gute Startchancen für ihr späteres Leben zu haben, brauchen Kinder eine solide Grundbildung – unabhängig vom sozialen und ökonomischen Status ihrer Eltern. Jugendliche sollten die Chance haben, länger in der Ausbildung zu bleiben und Zusatzqualifikationen einzuholen, wenn der Berufseinstieg schwierig ist. Erwachsene müssen sich umorientieren und umschulen können, um den steigenden Ansprüchen zu genügen. Weiterbildung wird wichtiger.

Bildung ist aber nicht nur der Treibstoff für das Fortkommen eines jeden Einzelnen, sondern auch der Kitt im gesellschaftlichen Zusammenleben. Sorge müssen wir insbesondere der Volksschule tragen. Sie ist einer der letzten Orte, wo in unserer Gesellschaft das Zusammenleben geübt wird und Kinder ganz unterschiedlicher Herkunft aufeinandertreffen. Ihre bildungspolitischen und sozialen Aufgaben kann die Volksschule nur erfüllen, wenn ihre Tragfähigkeit gross bleibt.

Die öffentlichen Mittel müssen im Bildungswesen haushälterisch eingesetzt werden. Bildung ist aber ein Common Good und steht deshalb ausserhalb direkter ökonomischer Verwertbarkeit. Bildungserfolg beruht nicht nur auf möglichst effizient durchgeführtem Unterricht, sondern auf menschlichen Beziehungen – insbesondere zwischen Lernenden und Lehrenden. Dafür braucht es in den Bildungsinstitutionen Raum und Zeit.

Die Bildung ist nicht in der Krise. Sie kann aber einiges beitragen zur Linderung der Folgen der Krise. Dafür braucht sie genügend Ressourcen. Deshalb gilt gerade in der Krise: Die Bildung kommt zuerst.

## Dranbleiben – gerade in der Krise!

Hans Ambühl, Generalsekretär der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)



In Zeiten der Unsicherheit wächst das Bedürfnis nach Vertrautem. Während das föderalistische Bildungssystem der Schweiz lange als schwerfällig und reformträge, als nicht steuer- und damit nicht erneuerbar kritisiert wurde, sind es heute gerade Veränderungen, die einem starken Gegenwind ausgesetzt sind. Die Schaffung von klaren Zuständigkeiten, die Harmonisierung von Strukturen und die Definition von einheitlichen inhaltlichen Eckwerten und deren Überprüfung bringen Veränderungen mit sich. Und diese haben es heute wohl nicht zuletzt wegen der wirtschaftlich unsicheren Zeit schwerer, als sie es noch vor wenigen Jahren gehabt hätten. Nichts wäre aber verhängnisvoller, als sich diesem Trend zu unterwerfen und auf eingeleitete Reformen zu verzichten.

Mit der Teilnahme an Länderexamen multinationaler Organisationen und an internationalen Leistungsmessungen hat sich die Schweiz in einen Prozess des Benchmarkings begeben. Wir wollen lernen durch internationalen Vergleich und ziehen damit die Konsequenz aus der Tatsache, dass auch hinsichtlich Wissen und Können der Wettbewerb ein weltweiter geworden ist – für die Bildungssysteme ebenso wie für die Menschen. Diese Öffnung des schweizerischen Bildungssystems ist positiv und überdies ohne Alternative. Der Lernerfolg wird sich jedoch nur einstellen, wenn regelmässige konkrete Schlüsse gezogen und kontinuierlich umgesetzt werden. In der föderalistischen Schweiz heisst das auch, eine gewisse Harmonisierung des Bildungssystems herbeizuführen.

Das schweizerische Bildungssystem sieht sich nicht bloss durch internationales Benchmarking herausgefordert. Vielmehr verlangt die nationale und internationale Mobilität der Bevölkerung nach einem Abbau von bildungssystemischen Hindernissen. Für Unterschiede der Mentalität, der sozialen und kulturellen Begebenheiten, die bislang unterschiedliche Lösungen in den verschiedenen kantonalen Schulsystemen legitimiert haben, sind heute nicht mehr zwingend die Kantonsgrenzen, sondern oft andere Konstellationen massgeblich (namentlich städtische Agglomerationen im Unterschied zu ländlichen Regionen, Zentren im Unterschied zur Peripherie und ganz deutlich nach wie vor die Sprachregionen). Gleichzeitig kann eine Behauptung im internationalen Kontext sowie die Steigerung der Qualität und der Wettbewerbsfähigkeit des schweizerischen Schulwesens nur gewährleistet werden, wenn im Bildungsraum Schweiz in wichtigen Fragen gemeinsame Lösungen gefunden werden. Mit der Bildungsverfassung von 2006 und dem Grundsatz der Koordination und Zusammenarbeit konnte auf diese Herausforderungen eine Antwort gefunden werden. Ohne dessen föderalistische Struktur zu gefährden, gewährleistet die Bildungsverfassung das Zusammenwirken aller relevanten Kräfte für ein qualitativ hochstehendes und wettbewerbsfähiges gesamtschweizerisches Bildungssystem.

Die mit der Bildungsverfassung eingeleiteten Schritte sind die richtige Antwort auf eine sich stetig wandelnde Gesellschaft. Nun heisst es, die Bildungsverfassung umzusetzen. Es wäre verfehlt, mit dem ersten Gegenwind von diesem Weg abzukommen. Die richtige Bildungsstrategie heisst heute mehr denn je: dranbleiben – gerade in der Krise!

## Krisenzeiten auch in der Bildung?

Toni Brunner, Nationalrat SG, Präsident SVP



Für die SVP ist eine hervorragende Bildung bzw. Ausbildung einer der zentralen «Rohstoffe» für eine erfolgreiche und für die Zukunft gewappnete Schweiz. Leider muss in den vergangenen Jahren eine starke Zunahme von Problemen im Bildungsbereich festgestellt werden. Motivierte und leistungsorientierte Lehrpersonen gibt es zwar noch immer, sie wandern aber zunehmend in die Wirtschaft ab, einige andere leisten frustriert «Dienst nach Vorschrift» oder entwickeln ein Burn-out. Die Wirtschaft wiederum klagt zunehmend über mangelndes Wissen, fehlende Fähigkeiten und Leistungsbereitschaft bei vielen Schulabgängern. Daher wird sich die SVP künftig verstärkt mit der Bildungsthematik befassen. Entsprechende interne Fachgremien sind bereits intensiv mit der Erarbeitung von Lösungsansätzen beschäftigt.

### **Krise im öffentlich-staatlichen Schulwesen**

Die Probleme scheinen vorab in den öffentlichen, staatlich finanzierten Schulen und Bildungseinrichtungen aufzutreten, weniger in den privaten Instituten. Letztere stehen als privatwirtschaftliche Unternehmen unter einem höheren Konkurrenzdruck, welcher qualitäts- und leistungssteigernd wirkt. Sie können aber die öffentlichen Schulen nicht ersetzen, sondern sollen das Bildungsangebot sinnvoll ergänzen. Für die meisten Heranwachsenden bleiben die vom Staat betriebenen Schulen die einzige vernünftige Lösung.

### **Keine finanziellen Ursachen**

Die Ursachen der Probleme im Bildungswesen liegen aus Sicht der SVP nicht bei mangelnden finanziellen Mitteln. Zum einen haben die Probleme schon viel früher begonnen und sind auch in Hochkonjunkturzeiten kein bisschen zurückgegangen. Zum anderen wirken sich wirtschaftliche Krisen auf staatliche Finanzflüsse sehr viel weniger aus, als dies in der Privatwirtschaft der Fall ist. Private Unternehmen – also auch private Schulen – haben mit viel stärkeren Finanzengpässen und Sparübungen zu kämpfen als staatliche Institutionen. Sie sind aber auch besser «trainiert» darin und verfügen über mehr Fähigkeit, Krisen und Engpässe zu überstehen.

### **Lösungsansätze an der Basis, nicht im Elfenbeinturm**

Die Gründe für etliche Probleme der öffentlichen Schulen liegen unter anderem in der Überfrachtung und Verwässerung der Lehrpläne mit Sozialarbeit, Erziehungsberatung für überforderte Eltern und überbordender Administration, während der eigentliche Auftrag der Wissensvermittlung zunehmend in den Hintergrund tritt. Diese negativen Entwicklungen werden oftmals durch sogenannte Reformen und Reorganisationen im Schulwesen ausgelöst, welche von gut bezahlten Theoretikern erfunden werden. Weniger finanzielle Mittel hätten vermutlich sogar manche fehlgeleiteten Projekte verhindern können. Nach Auffassung der SVP ist dem Lehrberuf wieder Achtung und Respekt zu verschaffen. Seine Aufgaben sind klar auf die Vermittlung von Bildung und Wissen zu fokussieren, und dies ist entsprechend in der Ausbildung der Lehrpersonen zu gewichten. Richtig ausgebildeten Fachleuten ist anschliessend zu vertrauen, dass sie ihrem Berufsauftrag gerecht werden. Auf diese Weise wird der Lehrberuf wieder attraktiver und die Ausbildung wird motivierte Menschen anziehen und im Beruf halten. Dafür braucht es gewiss die nötigen finanziellen Mittel, welche aber in den allermeisten Fällen vorhanden sind – nur sind sie am richtigen Ort einzusetzen.



HarmoS, Lehrplan 21, Weiterbildungsgesetz, neue Hochschullandschaft – wichtige Reformen prägen zurzeit die bildungspolitische Agenda. Für die CVP ist Bildung ein Kernthema. Sie kämpft an vorderster Front für die Umsetzung der neuen Bildungsverfassung. Die Schweiz hat keine Krise in der Bildung, doch sind diese und andere Reformen notwendig, um die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen.

Demografische Entwicklung, Integration, Globalisierung, die zunehmende Forderung nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder nach «lebenslangem Lernen» – Herausforderungen für unser Bildungssystem gibt es genug. Auch die Politik ist sich dessen bewusst. Reaktive und innovative Kräfte streiten sich darüber, wie diese Herausforderungen gemeistert werden sollen. Der bildungspolitische Diskurs hat sich in den letzten Jahren verstärkt. Dies ist positiv zu werten, wenngleich sich die Politik nicht in sämtliche Bildungsfragen einmischen sollte. So brauchen Schulen eine gewisse Autonomie, die Lehrerinnen und Lehrer ihre Freiheiten. Dies muss auch in Zukunft so bleiben.

Bildung ist die Grundlage unseres Wohlstands. Sie ist ein grosses Privileg, ein unbezahlbarer Rohstoff. Diesen dürfen wir nicht aufs Spiel setzen. Sparübungen auf dem Buckel der Bildung – auch in Krisenzeiten – lehnt die CVP deshalb entschieden ab. Umgekehrt setzen wir uns auf Bundesebene wie in den Kantonen seit je für einen flächendeckenden, qualitativ hochstehenden und international wettbewerbsfähigen Bildungsraum Schweiz ein. Den letzten Parteitag haben wir der Berufsbildung gewidmet. Im Bundesparlament haben wir massgeblich an der Erarbeitung und Umsetzung der neuen Bildungsverfassung mitgewirkt. Die Erhöhung der Mittel für die Bildung und Forschung ist nicht zuletzt auf die CVP zurückzuführen. Unsere Bildungspolitik ist erfolgreich. Die Schweiz besitzt ein ausgezeichnetes duales Bildungssystem, das international zum Vorbild taugt. Die Diversität unserer Bildungswege erlaubt jedem Einzelnen, sich gemäss seinen Interessen und Talenten zu entfalten. Ich bin stolz auf dieses System und das Bildungsniveau in unserem Land. Von «Bildung in der Krise» darf nicht die Rede sein.

Nichtsdestotrotz muss der Rohstoff Bildung kultiviert und entwickelt werden, will die Schweiz ihre privilegierte Stellung auch in Zukunft behalten oder gar noch verbessern. Für die CVP ist klar: Neben einer konsequenten Umsetzung der neuen Bildungsverfassung braucht die Schweiz hochwertige Ausbildungen in allen Bereichen und Stufen. Die Vielfalt der Bildungswege muss gepflegt und weiterentwickelt und deren Durchlässigkeit erhöht werden. International muss sich die Schweiz für eine bessere Anerkennung ihrer Abschlüsse einsetzen. Auf diese Weise werden Perspektiven geschaffen. So kommt die Schweiz dem Ideal der Chancengleichheit ein Stück weit näher. Die einleitend erwähnten Herausforderungen sind real, ob wir wollen oder nicht. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Schulen, Verbände, Unternehmen und die Politik sind gleichsam gefordert. Packen wir diese Herausforderungen also gemeinsam an – jetzt!

## Innen- und Aussensicht

Dr. Mauro Dell'Ambrogio, Staatssekretär für Bildung und Forschung



Blicken wir auf die Schweiz, so ist der Befund unzweideutig klar: Zu behaupten, dass hierzulande die Bildung in der Krise sei, wäre unverantwortlich und irreführend. Sicher ist lange nicht alles perfekt: Sowohl die Chancengerechtigkeit als auch die Effizienz müssen verbessert werden. Zudem bilden wir zu wenig Ingenieurinnen und Ingenieure und Pflegefachkräfte aus, und der Anteil derjenigen Inhaberinnen und Inhaber eines Maturitätszeugnisses, denen die Studierfähigkeit fehlt, hat in den letzten Jahren bedauerlicherweise zugenommen. Festzuhalten ist aber auch, dass diese Schwachstellen erkannt sind und dass sie sich, wenn wir es wollen, durchaus beheben lassen. Gesamthaft betrachtet verfügen wir somit über ein Bildungssystem, das weltweit zu den besten zählt und dem auch attestiert wird, dass es eine gute Ausgangsposition besitzt, um sich mit Erfolg den Problemen der Zukunft zu stellen.

Betrachten wir die Lage aus globaler Perspektive, so verdüstert sich das Bild. Auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind weltweit über 770 Millionen Erwachsene des Lesens und des Schreibens unkundig. Wir müssen uns mit andern Worten eingestehen, dass es uns bis anhin nicht gelungen ist, dem Problem des Analphabetismus Herr zu werden. Inakzeptabel ist dieser Sachverhalt nicht nur für die Betroffenen selbst. Talente brachliegen zu lassen und Bildungswilligen den Zugang zur Bildung zu verschliessen, ist gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch kurzsichtig und kontraproduktiv. Bildung schafft nicht nur Arbeitsplätze. Sie ist eine der Grundvoraussetzungen für eigenständiges Denken und zukunftsbewusstes Handeln.

Was tun? Hüten wir uns davor, ungefragt wohlgemeinte Ratschläge zu erteilen, was man besser machen könnte. Wichtig ist vielmehr, sich der Tatsache bewusst zu sein, dass die Schweiz dann am besten imstande sein wird, sich für die Bekämpfung globaler Probleme zu engagieren, wenn sie aus einer Position der eigenen Stärke agiert. Dazu zählt unter anderem, dass unser Bildungssystem weiterhin seine Aufgabe erfüllen kann, eine der tragenden Säulen der Kreativität und der Innovationsfreudigkeit unseres Landes zu sein.

Pfannenfertige Rezepte für die Sicherstellung eines starken Bildungssystems gibt es bekanntlich keine. Unbestritten ist einzig, dass Bildung insbesondere in Ländern wie der Schweiz eine der anspruchsvollsten und komplexesten Aufgaben der Politik darstellt, an welcher traditionsgemäss zahlreiche staatliche und private Akteure beteiligt sind. Ihre Interessen sind untereinander abzuwägen und auf übergeordnete Ziele hin auszurichten. Nebst Bund und Kantonen kommt dabei auch privaten Bildungsdienstleistern eine zusehends wichtiger werdende Rolle zu. Als Träger der ersten auf privater Basis betriebenen und staatlich akkreditierten Fachhochschule und als Erbringer weiterer hochwertiger Bildungsdienstleistungen im In- und Ausland darf Kalaidos hier als schrittmachend bezeichnet werden. Dadurch wird der Wettbewerb belebt und das Bildungssystem gestärkt. Davon wird auch die Schweiz als Ganzes profitieren, und sie dürfte so langfristig auch krisenresistenter werden.

## Die Schweiz braucht eine Weiterbildungsoffensive als Antwort auf die Krise

Christian Levrat, Nationalrat FR, Präsident SP Schweiz



Der durch die Wirtschaftskrise bedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit verschlechtert die Jobaussichten speziell für junge Menschen ohne praktische Berufserfahrung oder Berufsqualifizierung sowie grundsätzlich für wenig qualifizierte Arbeitnehmende. Gleichzeitig gibt es nach wie vor zahlreiche offene Stellen, für die in der Schweiz nicht ausreichend ausgebildete Personen gefunden werden können. Gegen die Krise braucht es deshalb eine Weiterbildungsoffensive.

Den besten Schutz gegen Arbeitslosigkeit bilden eine solide Grundausbildung sowie eine kontinuierliche Weiterbildung. Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist beispielsweise ohne Lehre doppelt so gross wie nach einem erfolgreichen Lehrabschluss. Bildung ist eine der sinnvollsten Investitionen, um sozialen Problemen vorzubeugen. Die ständige berufliche Weiterbildung ist für eine innovative Wirtschaftsentwicklung unerlässlich. Sie sichert so eine hohe Beschäftigung.

Jeder Mitarbeitende soll und muss sich weiterbilden können. Die Weiterbildung liegt somit auch in der Verantwortung der Arbeitgeber beziehungsweise der Wirtschaft, die an bestens qualifizierten Arbeitskräften interessiert sind. Menschen können sich nur dann weiterbilden, wenn sie nebst ihren beruflichen und familiären Verpflichtungen dafür über die notwendige Zeit verfügen. Gerade weniger qualifizierte Personen in Anstellungssituationen mit wenig Zeitsouveränität sowie Teilzeitbeschäftigte haben grösste Mühe, an einer Weiterbildung teilzunehmen. Das gilt insbesondere für Frauen. Arbeitnehmende müssen die Möglichkeit erhalten, tageweise der Arbeit fernzubleiben, wenn sie diese Zeit für Weiterbildung einsetzen.

Entscheidend sind ferner die öffentlichen Rahmenbedingungen für eine moderne Wissensgesellschaft: Es braucht ein Rahmengesetz des Bundes, um Transparenz in die Vielfalt der Weiterbildungsangebote zu bringen und beispielsweise eine eidgenössische Anerkennung und Validierung von Bildungsgängen zu garantieren. Der Verfassungsauftrag für ein umfassendes Weiterbildungsgesetz muss endlich umgesetzt werden, statt noch jahrelang an Vernehmlassungsvorlagen herumzubateln und gemäss bundesrätlichem Plan bis 2015 zuzuwarten.

Wenig qualifizierte, in Tieflohnbranchen beschäftigte Personen müssen heute meist schon aus finanziellen Gründen von einer Weiterbildungsteilnahme absehen. Die Förderung der Weiterbildung soll nicht im Giesskannen-System über steuerliche Anreize geschehen, weil davon fast ausschliesslich Personen mit höheren Einkommen profitieren, die bereits gut ausgebildet sind. Mit Bildungsgutscheinen und einer umfassenden Beratung müssen hingegen gezielt jene Personen für eine Weiterbildung gewonnen werden, die sie am nötigsten haben. So sollen vor allem wenig qualifizierte Personen und Personen mit kleinen Einkommen motiviert werden, weil sie auch dem grössten Risiko ausgesetzt sind, im Fall von Arbeitslosigkeit nur schwer wieder eine neue Stelle zu finden.

Eine solche Vorwärtsstrategie ist sowohl im Interesse der betroffenen Arbeitnehmenden als auch der Wirtschaft und des Staates: Nur mit bestens ausgebildeten Arbeitskräften kann die schweizerische Volkswirtschaft wieder auf einen nachhaltigen Wachstumskurs zurückkehren. Andernfalls droht eine wirtschaftliche Stagnation mit anhaltend hoher Arbeitslosigkeit, was – zusätzlich zum damit verbundenen persönlichen Leid der Betroffenen – wiederum die Öffentlichkeit auf allen Stufen finanziell massiv belasten würde.



## Zukünftige Investitionen in die Bildung nicht gefährden – nachhaltige Finanzpolitik ist gefragt!

Dr. Fulvio Pelli, Nationalrat TI, Präsident FDP.Die Liberalen



Gegen Ende des Jahres 2009 warnte ich in der NZZ davor, zu glauben, dass die Wirtschaftskrise bereits vorüber sei. Vielmehr würden wir uns im Auge des Zyklons befinden, die zweite Sturmfront komme noch. Wie eine solche Sturmfront aussehen wird und wie lange sie dauert, ist nicht abschliessend einzuschätzen. Klar ist aber, dass wir mit einer länger andauernden Wirtschaftskrise rechnen müssen: Die Zahlungsunfähigkeit von Dubai World und die steigenden Arbeitslosenzahlen in der Schweiz wie in ganz Europa sind Vorboten für ein weiteres Sinken der Wirtschaftstätigkeit. In den USA hat die Arbeitslosenquote Ende 2009 die 10%-Marke überschritten, ein für USA-Verhältnisse fast schon historischer Wert. Die Wirtschaftskrise führt in vielen Ländern zu grossen Schuldenbergen. Jüngstes Beispiel ist Griechenland, welches als Schuldner in der Bonität heruntergestuft wurde. Die Optionen sind dramatisch: Staatsverschuldung konsequent vermindern – oder man häuft sich noch mehr Schulden an.

Die Schweiz muss einen solchen Weg der Verschuldung verhindern. Wir werden anders als die EU-Staaten auch 2009 mit einem Überschuss im Bundeshaushalt abschliessen. In den Jahren 2010 und 2011 wird die Lage schwieriger für uns. Die vom Schweizer Volk stark unterstützte Schuldenbremse erlaubt Defizite, doch diese müssen unbedingt in einem engen Rahmen gehalten werden. Der von der FDP eingereichte Parlamentsvorstoss hat den Auftrag, für den Finanzplatz ab 2011 jährlich Kürzungen von CHF 2.5 Mia. vorzuschlagen. Eine Ausgabenverzichtplanung ist von zentraler Bedeutung. Das strukturelle Defizit ist mit Hochdruck abzutragen. Eine Verzichtplanung garantiert, dass gerade im so wichtigen Bildungsbereich keine brutalen Kürzungen vorgenommen werden müssen. Die Ausgabenverzichtplanung ist notwendig, damit wir im Rahmen der Schuldenbremse und der Staatsquotenneutralität weiter in unsere Zukunft investieren können, und die heisst gerade auch eine umsichtige Bildungspolitik. Wichtige Bildungsprojekte wie die neue Koordination der Hochschulfinanzierung werden so nachhaltig gestärkt.

Kahlschläge im Bildungsbereich würden auch für die Integrationsbemühungen fatale Folgen bedeuten. Bildung ist für die Integration von fremdsprachigen Kindern und Erwachsenen von zentraler Bedeutung. Fremdsprachige Kinder sollen bereits vor Eintritt in die obligatorische Schule von einem Sprachunterrichtsangebot profitieren können, damit diese die gleichen Startchancen haben wie die einheimischen Schülerinnen und Schüler. Kinder sollen daher ab dem erfüllten 4. Lebensjahr in einem Kindergarten oder einer Eingangsstufe eingeschult werden, damit sowohl Integration als auch Förderung frühzeitig einsetzen können.

Die FDP setzt sich seit Jahren für ein qualitativ hochwertiges Bildungssystem ein – von der Volks- über die Mittel- bis zur Hochschule. Die FDP ist von der Notwendigkeit der Umsetzung von HarmoS und von einer besseren Koordination zwischen den Hochschulen überzeugt. Wir werden nicht tatenlos zusehen, wie die vorgesehene Überregulierung und Verschuldungspolitik von Mitte-Links den Bildungsplatz Schweiz gefährden. Die FDP fordert, den Fokus auf eine nachhaltige Finanzpolitik zu legen. Die Wichtigkeit einer gesunden Finanzpolitik und eines neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes erlaubt es dem Bildungs-, Forschungs- und Wirtschaftsplatz Schweiz nicht, hier untätig zu bleiben.

## Lohnende Investition

Dr. Ursula Renold, Direktorin Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT



Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten dürfen wir bei der Aus- und Weiterbildung keine Abstriche machen. Dies gilt für den Einzelnen genauso wie für Wirtschaft und Gesellschaft als Ganze. «Bildung in der Krise» heisst: «Dank Bildung aus der Krise!»

Bildung ist die nachhaltigste Investition, die wir machen können. Besonders lohnend sind die arbeitsmarktnahen Ausbildungen: Wer eine Berufslehre absolviert hat, verdient 1000 Franken mehr als Ungerlernte und wird auch bei angespannter Wirtschaftslage seltener arbeitslos. Noch mehr Lohn und Schutz vor Arbeitsplatzverlust verspricht ein Abschluss der höheren Berufsbildung. Ein Studium an einer praxisorientierten, berufsqualifizierenden Fachhochschule garantiert gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt: Absolventenstudien zeigen regelmässig, dass Fachhochschulabgänger/innen höhere Einstiegsgehälter erzielen und weniger arbeitslos sind als die Absolvent/innen universitärer Hochschulen.

Was sich für den Einzelnen auszahlt, lohnt sich für unsere Volkswirtschaft noch viel mehr. Investieren wir jetzt nicht in die Bildung, wird uns das in einigen Jahren teurer zu stehen kommen als die Wirtschaftskrise. Bleiben wir am Ball, schaffen wir die Voraussetzungen dafür, dass unsere Unternehmen heute die Innovationen und Produkte von morgen vorbereiten und bereit sein werden, wenn die Wirtschaft wieder anzieht. Unternehmen, die in der aktuellen Situation gezielt auf Weiterbildung setzen, werden in Zukunft zu den Gewinnern zählen. Dass die Schweiz den richtigen Weg eingeschlagen hat, wurde unlängst bestätigt: Zum ersten Mal überhaupt führt die Schweiz 2009–2010 die Rangliste des Global Competitiveness Report des World Economic Forum an.

Bildung in der Krise macht eines noch viel bedeutender als in wirtschaftlich guten Zeiten: die funktionierende Partnerschaft unter den Akteuren Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt. Auf dem Lehrstellenmarkt hat diese Zusammenarbeit 2009 vorbildlich funktioniert. Trotz angespannter Wirtschaftslage erwies sich der Lehrstellenmarkt gegenüber dem Vorjahr als stabil. Die Wirtschaft hat erkannt, dass die Ausbildung von Jugendlichen und der Erhalt von Lehrstellen langfristig lohnende Investitionen sind, die nicht leichtfertig aufgegeben werden.

Anders als beim Lehrstellenmarkt ist die negative Wirtschaftslage beim Übertritt von der Lehre ins Berufsleben spürbar. Die Arbeitslosigkeit bei den 20- bis 24-Jährigen ist vergleichsweise hoch, auch wenn die Schweiz im internationalen Vergleich nach wie vor gut dasteht. Als Reaktion auf die aktuelle Jugendarbeitslosigkeit hat der Bund Stabilisierungsmassnahmen getroffen und appelliert an die Betriebe, Lernende nach Abschluss weiterzubeschäftigen oder Berufspraktika zu schaffen. Betroffenen Jugendlichen empfehlen wir, die Zeit der Stellenlosigkeit zum Beispiel für eine Weiterbildung oder einen Sprachaufenthalt zu nutzen. Auch der direkte Übertritt in eine weiterführende Ausbildung wie Berufsmaturität, höhere Fachschule oder Fachhochschule sind Möglichkeiten, sich für die Zukunft zu rüsten.

## Bildungszukunft

Prof. Dr. Kurt Reusser, Ordinarius für Pädagogische Psychologie und Didaktik am Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Zürich



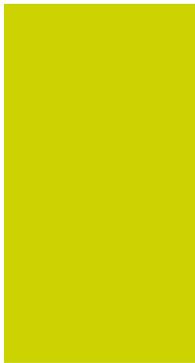
«Sind unsere Schüler Trottel?» So titelte der «Blick» im Jahr 2001 nach Bekanntwerden der ersten PISA-Resultate und alarmierte im Verbund mit den andern Medien damit eine breite Öffentlichkeit. Verglichen mit anderen Ländern – darunter das von den Resultaten hart getroffene Deutschland – war der PISA-Schock in der Schweiz allerdings ein milder. Mit gutem Grund: belegten doch die Schweizer Neuntklässler im Prestigefach Mathematik in allen bisherigen PISA-Wellen regelmässig Spitzenplätze in den internationalen Rangreihen. Nicht jedoch dieses gute Resultat, sondern die Tatsache, dass die Lesekompetenz bei gegen 20% der 15-Jährigen (die Mehrheit davon mit Migrationshintergrund) ziemlich katastrophal ausgefallen ist, hat sich durch PISA dem öffentlichen Bewusstsein eingeprägt.

Offenbar braucht es nicht nur in der Finanzwelt und beim Weltklima, sondern auch bei der Bildung ab und zu ein paar Schockwellen und eine darauf aufbauende markige Krisenrhetorik, die aufrüttelt, anklagt, spottet und vermeintlich Schuldige (oft ist es pauschal die Schule oder die Lehrerschaft!) benennt, um den Boden für eine vertiefte öffentliche Diskussion zu schaffen. Obgleich von einer «Krise» der Leistungsfähigkeit oder einem Qualitätsverfall des Schweizer Bildungswesens aus der Perspektive der international vergleichenden Bildungsforschung nicht die Rede sein kann, hat PISA als Katalysator gewirkt und sowohl zur Identifikation kritischer Themen und Problemlagen als auch zur Anregung des öffentlichen Diskurses darüber viel beigetragen.

Dabei befinden sich unser Bildungssystem und unsere Schulen nicht erst seit PISA und Konsorten in einer markanten Veränderungs- und Umbruchsituation. Längst sind die Zeiten des «courant normal», verstanden als Reproduktion des immer Gleichen, auch im Bildungswesen vorbei: So hat das Bildungssystem seit den 1990er-Jahren in einem für helvetische Verhältnisse schier unglaublichen Tempo zahlreiche Reformen auf allen Bildungsebenen und -typen realisiert. Teils wurden diese Reformen durch Bundesgesetze oder (inter)nationale Konkordate initiiert (Etablierung von Fachhochschulen, 1995; Maturitätsreform, 1995; Berufsbildungsreform, 2002; Bologna-Deklaration, 1999; neue Bildungsverfassung, 2006), teils sind sie das Ergebnis kantonaler Reforminitiativen (Schaffung von pädagogischen Hochschulen, was einen Komplettumbau der Lehrerbildung bedeutete; Teilautonomisierung der Volksschule und Neugestaltung der Schulleitungen in manchen Kantonen).

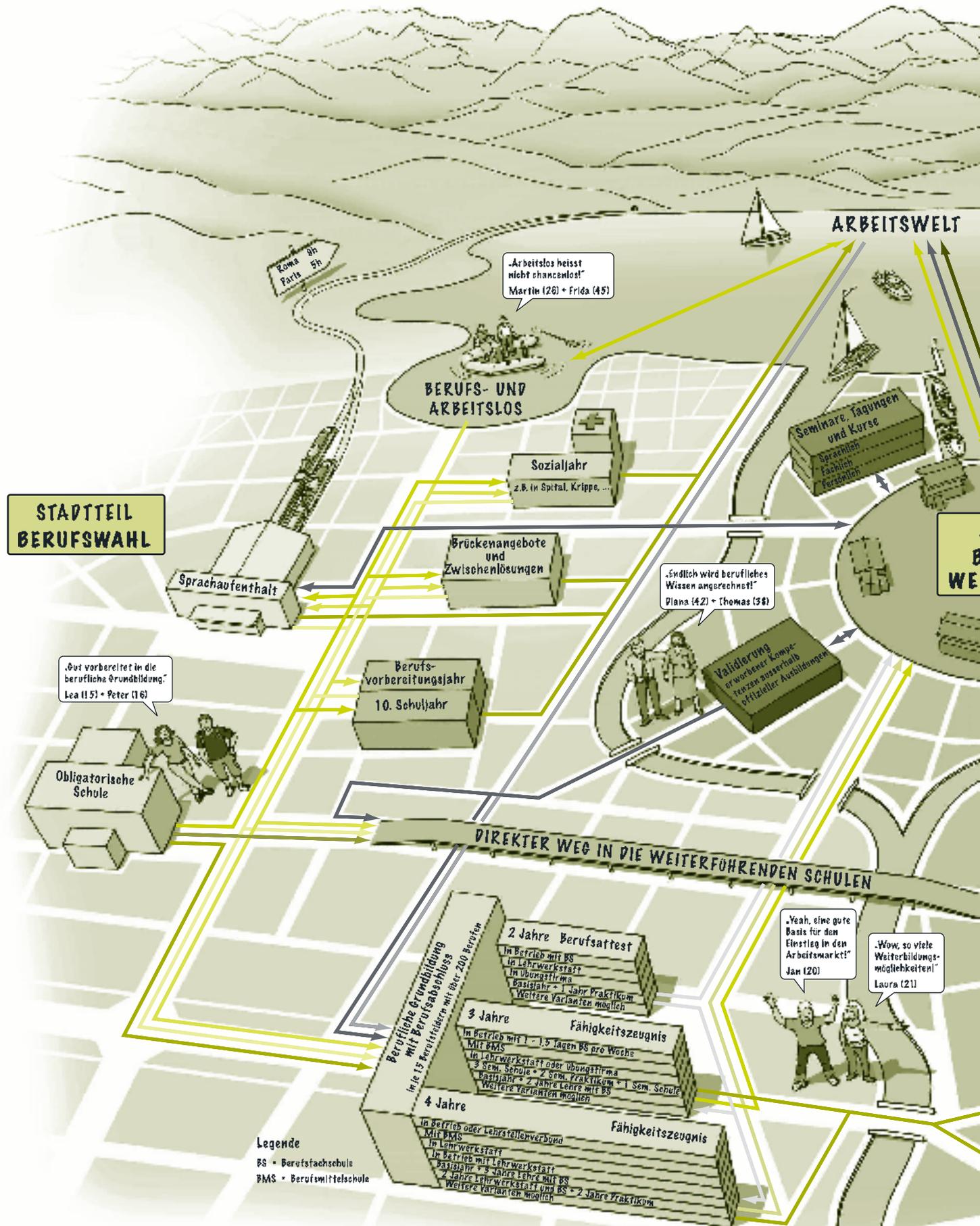
Viele Umbauprozesse sind immer noch im Gang. Als Baustellen unübersehbar sind

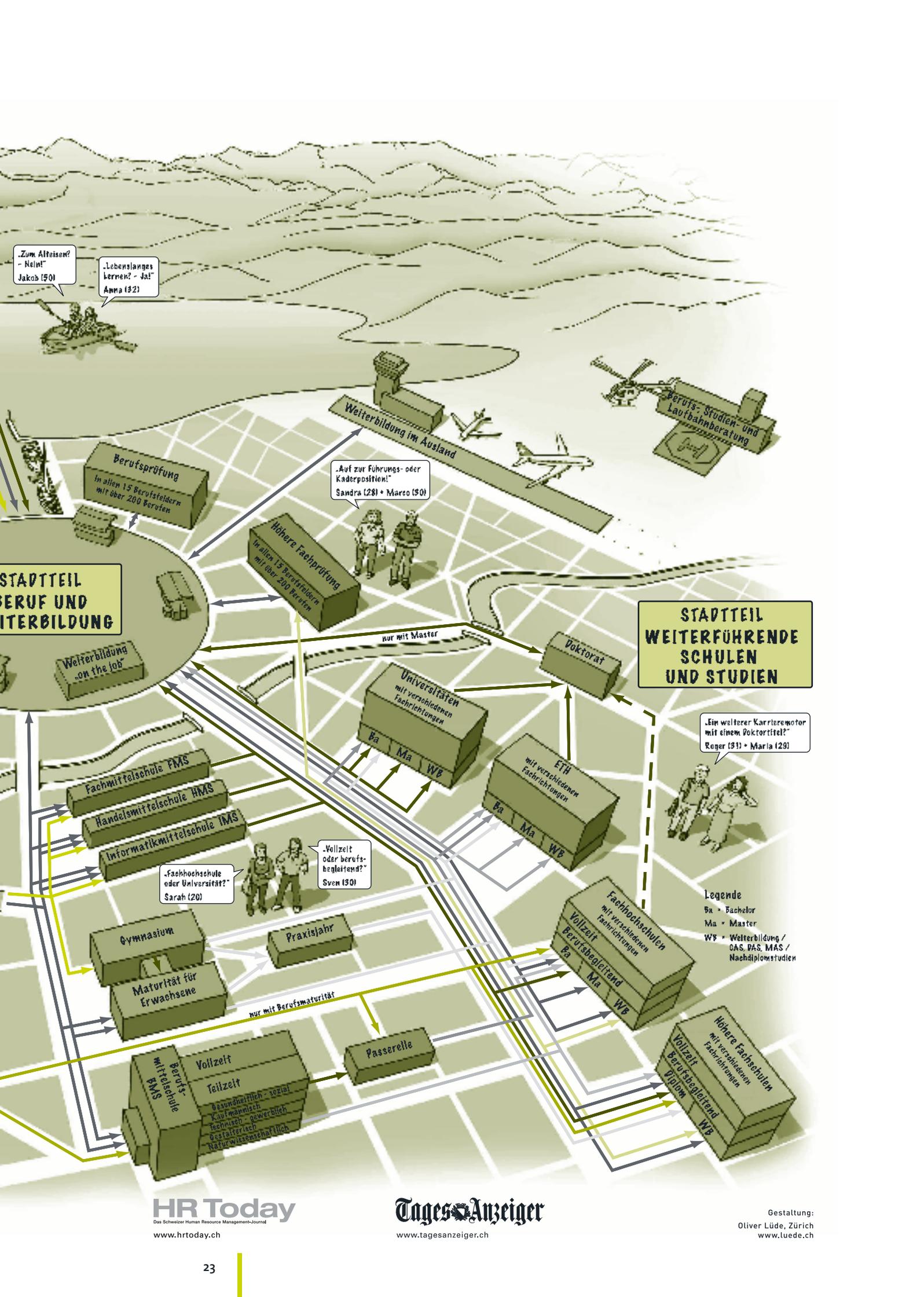
- auf Hochschulstufe die Bologna-Reform (formal zwar umgesetzt, aber längst nicht «verdaut», weil durch sie altbewährte Formen von Hochschulbildung infrage gestellt werden),
- auf Volksschulstufe das HarmoS-Konkordat und die damit verbundene Einführung von nationalen Bildungsstandards (minimale Leistungsstandards in den Fächern Mathematik, Schulsprache, erste Fremdsprache und Naturwissenschaften), von sprachregional einheitlichen Lehrplänen (Deutschschweizer Lehrplan!) sowie einem nationalen Bildungsmonitoring (Trendbeobachtung der Leistungsfähigkeit des obligatorischen Schulbildungssystems),
- ebenfalls auf Volksschulstufe (unter dem Titel «Integrative Volksschule für alle») der Übergang von einem separativen System der Differenzierung (mit vielen teuren Spezialklassen) zu einem integrativen System, bei dem möglichst viele (alle?) Lernende in denselben Stammklassen unterrichtet werden sollen.



Auch wenn die Reputation der «Bildungsmarke Schweiz» (vgl. das Weissbuch «Zukunft Bildung Schweiz») nach wie vor hoch ist, gibt es einige Herausforderungen, die mit den Mitteln eines an seine Grenzen stossenden bildungspolitischen Föderalismus nicht leicht zu bewältigen sind. Allein schon deshalb nicht, weil es nicht nur um Bildungspolitik, sondern auch um Sozialpolitik unter finanzpolitisch ungünstigen Rahmenbedingungen (Finanz- und Wirtschaftskrise) geht. Die wohl grösste Herausforderung unserer Bildungszukunft ist nämlich nicht die Elitebildung, auch nicht die informationstechnologische Bildung und ebenso wenig die Schaffung eines europäischen Hochschulraumes (da sind wir mittelfristig grundsätzlich auf guten Wegen). Wirklich Sorgen machen sollten wir uns darüber, dass angesichts gestiegener (und nicht, wie immer wieder behauptet wird, gesunkener) schulischer Leistungsanforderungen, welche sich an den gestiegenen Anforderungen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes orientieren, bereits heute rund 10% der Jugendlichen keine postobligatorische Ausbildung mehr schaffen und sich ohne «Brückenangebote» und teure Sozialbetreuung nicht erfolgreich in den Arbeitsmarkt einfädeln lassen. Sorgen bereiten sollten uns insbesondere all die Modernisierungsverlierer (mit und ohne Migrationshintergrund), darunter viele schulleistungsschwache Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Familien, die nicht über das notwendige soziale und kulturelle Kapital verfügen, um sich an der Wissensgesellschaft beteiligen zu können. Wenn es eine Krise des Bildungssystems gibt, dann besteht diese darin, dass nicht nur die alten Disparitäten in der Bildung noch immer nicht verschwunden sind, sondern dass darüber hinaus neue dazugekommen sind. Was es zur Behebung dieser Probleme langfristig nach wie vor brauchen wird, sind hervorragend ausgebildete Lehrpersonen, die als Pädagogen von der Gesellschaft Wertschätzung erfahren und die bereit und fähig sind, sich auf die mit dem Wandel der Gesellschaft sich ändernde Schule und ihre Kinder und Jugendlichen einzustellen und einzulassen.







„Zum Altsenior?  
- Nein!“  
Jakob (50)

„Lebenslanges  
lernen? - Ja!“  
Anna (32)

„Auf zur Führungs- oder  
Kaderposition!“  
Sandra (28) + Marco (30)

„Fachhochschule  
oder Universität?“  
Sarah (20)

„Vollzeit  
oder berufs-  
begleitend?“  
Sven (30)

„Ein weiterer Karriereleiter  
mit einem Dokortitel?“  
Roger (31) + Maria (29)

Legende  
Ba = Bachelor  
Ma = Master  
WB = Weiterbildung /  
CAS, DAS, MAS /  
Nachdiplomstudien

## Bildungsmassnahmen gegen die Krise aus Sicht des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB)

Peter Sigerist, SGB-Zentralsekretär Ressort Bildung



### 1. Grundsatz

Bei krisenbedingtem Rückgang des entlohnten Arbeitsvolumens kann der Arbeitslosigkeit politisch u.a. auf zwei Ebenen begegnet werden: mittels produktionsstimulierender Kaufkrafterhaltungsmassnahmen oder mittels Verringerung der Nachfrage nach Arbeit. Wer sich vollzeitlich bildet, bedarf unmittelbar keiner entlohnten Arbeit, sorgt aber dafür, dass er/sie für den Wiederaufschwung verbesserte Voraussetzungen mitbringt und dank höherer Kompetenz auch für eine hoch technisierte Wirtschaft insgesamt mehr Impulse ausstrahlen und erst noch für die gesellschaftlichen Entscheidungsfindungen differenzierter urteilen kann.

In den letzten Jahren fehlte den Lohnabhängigen aufgrund des enormen Produktionsdrucks oft die Zeit (und Musse) für weitere Bildungsanstrengungen. Die Weiterbildungsbeteiligung ging entsprechend zurück. In der Krise hätten nun viele die notwendige Bildungszeit, aber jetzt fehlt es an den finanziellen Mitteln, sowohl in den Betrieben als auch bei den Lohnabhängigen. Eine antizyklische Bildungspolitik setzt deshalb auf die verstärkte öffentliche Finanzierung von Bildungsleistungen und bereitet damit auch die notwendige höhere Qualifizierung der Lohnabhängigen für den nächsten Aufschwung vor.

### 2. Massnahmen

Bildungsmassnahmen sollen auf alle Alterskategorien generationengerecht verteilt werden. Wir setzen heute in erster Linie auf Massnahmen, die zielführende und vollwertige Bildungsangebote (anerkannte, arbeitsmarktaugliche Abschlüsse) beinhalten, die auf bestehenden, auszuweitenden Angeboten beruhen und damit sofort realisiert werden können:

Für alle einen anerkannten Berufsbildungsabschluss. 95 Prozent der Schulabgänger/innen müssen so rasch wie möglich zu einem Berufsbildungs- oder allgemeinbildenden Abschluss geführt werden. Wer als Un- oder Angelernte/r in der Arbeitswelt bereits fünf Jahre Erfahrungen gesammelt hat, soll Zugang zur Nachholbildung oder zur Validierung der Bildungsleistungen gemäss Berufsbildungsgesetz haben.

Für alle mit beruflichem Erstabschluss: Anrecht auf Vertiefung der Berufs- und Allgemeinbildung. 2008 absolvierten nur 25 Prozent (Männer 30, Frauen gar nur 14 Prozent) der Inhaber/innen eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses die höhere Berufsbildung. Dieser Prozentsatz soll mittels 5000-Franken-Gutscheinen für Studierende auf 40 Prozent angehoben werden. Wer während der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturität nicht absolvieren durfte oder konnte, soll mit der voll- oder teilzeitigen Berufsmaturität 2 den Zugang zu den Fachhochschulen erlangen können.

Für alle mit beruflichen Erst- und erweiterten Berufs- oder allgemeinbildenden Abschlüssen: Zugang zur Weiterbildung. Im Sinne der Prävention statt Reparation sollen nicht erst die bei den RAV Gemeldeten in Weiterbildungsmodulen geschickt werden. Alle Arbeitnehmer/innen sollen sofort die Möglichkeit erhalten, sich unentgeltlich bei den öffentlichen Berufs- und Laufbahnberatungen zu melden, um sich über sinnvolle Weiterbildungsmöglichkeiten und -massnahmen beraten zu lassen.

## Heute in die Skills von morgen investieren – so praxisnah wie möglich

Peter Waser, Country General Manager von Microsoft Schweiz



Als rohstoffarmes, hoch entwickeltes Land müssen wir Wissen als zentralen Produktivitätsfaktor verstehen und gekonnt einsetzen. Das gilt für privatwirtschaftliche Unternehmen genauso wie für das Hochschulwesen und den Staat. Bei Microsoft wird deshalb Weiterbildung und -entwicklung grossgeschrieben.

Unsere Weiterbildung stützt sich massgeblich auf praxisorientiertes Lernen, und das aus gutem Grund. Es ist zeitlich unabhängig, inhaltlich flexibel und fördert durchgehend die Innovationskraft von Unternehmen. Das macht sich für die Informations- und Technologiebranche (ICT) genauso bezahlt wie für die Volkswirtschaft. Denn der Wohlstand eines Landes hängt massgeblich von der Innovationskraft ab, und die gilt es mit Investitionen in Mitarbeiterentwicklung zu fördern. Unsere Mitarbeitenden wechseln Aufgabengebiete gezielt und in kontinuierlichem Dialog mit den Vorgesetzten und können sich so neues Wissen aneignen. Massgeschneiderte und zeitlich flexible Online-Trainings unterstützen dabei die Einarbeitung und fördern den strukturierten Wissenstransfer. Es ist eine krisenresistente, weil effektive Form der Weiterbildung, die durch das Zusammenspiel von interdisziplinären Teams und mit externen Weiterbildungsangeboten vervollständigt wird. Es fordert von unseren Mitarbeitenden Selbstverantwortung, ein Anspruch, dem sie – und das zeigen unsere Erfahrungen – meist mehr als gewachsen sind. Sie erkennen, dass individuelle Weiterbildung massgeblich zur Verbesserung ihrer persönlichen Innovationskraft und damit zu ihrer Wettbewerbsfähigkeit beiträgt.

### Ohne Weiterentwicklung keine Innovation

Wenn wir das System von Hand-in-Hand-Lernen aus einer volkswirtschaftlichen Perspektive betrachten, führt uns das zu den Hochschulen. Fachhochschulen und Universitäten treiben durch ihre Arbeit massgeblich die Innovationskraft eines Landes. Zusammen mit innovationsstarken Unternehmen sind sie das Rückgrat des Denkplatzes Schweiz. Meine Erfahrungen zeigen, dass Forschung und Praxis leider noch nicht in der Lage sind, gemeinschaftlich Wissen in Innovation zu übersetzen und so einen grösstmöglichen Nutzen zu ziehen. Um das zu ändern, sind Microsoft Schweiz, die ETH Zürich und die EPFL mit dem «Innovations Cluster for Embedded Software»<sup>1</sup> eine neue Form der Zusammenarbeit eingegangen. Mit diesem Engagement treiben wir den kontinuierlichen Wissenstransfer von Praxis und Forschung voran und investieren gleichzeitig in einen für den Denkplatz Schweiz wichtigen Bereich: ICT. Wir sind überzeugt, dass ICT zu einer gesteigerten Produktivität und Innovationsfähigkeit beiträgt, und das gilt es zu sichern und auszubauen. Eine EIU-Studie<sup>2</sup> zeigt, dass die Schweiz in Bezug auf ihre Fähigkeit, Informationen zu verarbeiten und wirtschaftlich sowie sozial nutzbar zu machen (E-Readiness), im internationalen Vergleich verliert. Eine alarmierende Entwicklung, wenn man die Bedeutung von ICT für die Schweiz als Denkplatz versteht. Für uns und unsere Volkswirtschaft lautet deshalb das Motto in einem rezessiven Klima: Jetzt erst recht gezielt in Talente, Chancen und Perspektiven investieren und so Innovation und Produktivität fördern. Damit uns das gelingt, arbeiten wir mit engagierten Partnern wie Kalaidos zusammen, die es verstehen, Menschen auf neue Herausforderungen vorzubereiten und neue Fähigkeiten zu vermitteln.

<sup>1</sup> [www.innovationscluster.ch](http://www.innovationscluster.ch)

<sup>2</sup> Economist Intelligence Unit (EIU), E-readiness rankings 2008

## Bildung in der Krise

Dr. Klaus W. Wellershoff, CEO Wellershoff & Partners Ltd.



Die Festtagsreden zum Thema Bildung strotzen nur so vor gut klingenden Bekenntnissen, optimistischen Prognosen und politischen Versprechungen. Von der Wissensgesellschaft ist die Rede, die Bedeutung eines lebenslangen Lernens wird gepredigt und ein ums andere Mal wird die Bildung und Ausbildung der Bevölkerung als der zentrale Wettbewerbsfaktor im internationalen Wettbewerb um Einkommen und Arbeitsplätze bezeichnet. Die Schlagwörter rund um die Bildung sind plakativ, oft richtig, nur bleibt es meist bei Lippenbekenntnissen.

Wie anders könnte man erklären, dass dieses so wichtige Gut in einer marktwirtschaftlich orientierten Gesellschaft fast ausschliesslich durch den Staat zur Verfügung gestellt wird. Private Bildung wird zwar gefordert, gefördert wird sie aber nur zögerlich. Während Bildung zum zentralen Wettbewerbsfaktor erklärt wird, gibt es einen fairen Wettbewerb der Bildungsanbieter nur in Nischen. Wer den Fahrausweis erlangen will, mag zwischen verschiedenen Anbietern am Markt auswählen können, die alle mit gleich langen Spiessen kämpfen. Schon bei der elementaren Schulausbildung ist das aber nicht mehr der Fall.

Dabei müsste es uns doch bei der unbestrittenen Bedeutung der Bildung daran gelegen sein, dass wir die optimalen Voraussetzungen für die Entwicklung des Bildungssektors schaffen. Traut man den Zahlen der nationalen Buchhaltung, so gelingt uns das aber scheinbar nicht. Seit Beginn der Erfassung der Zahlen zur Wertschöpfung im privaten Bildungssektor im Jahre 1980 ist der Anteil der privaten Bildung an der Wirtschaftsleistung massiv zurückgegangen. Von 1992 bis zum Jahr 2006 war die Wertschöpfung in der privaten Bildung sogar nominal rückläufig.

In der augenblicklich schwierigen wirtschaftlichen Lage stehen die Chancen für Grips statt Beton zusätzlich schlecht. Während in der Hochkonjunktur vor Ausbruch der Krise die Ausbildungsleistung der Privatwirtschaft zögerlich wachsen konnte, muss, wenn die Entwicklung der Vergangenheit ein Massstab ist, bei steigender Arbeitslosigkeit wieder mit einem Rückgang gerechnet werden. Das ist umso schmerzlicher, als mit abnehmender Beschäftigung bei Stellen und Arbeitsstunden eigentlich Zeit wäre, in zukünftige Leistungsfähigkeit zu investieren.

Noch schmerzlicher ist eine solche Entwicklung, wenn man bedenkt, dass Zeiten der Krise eigentlich Zeiten des Lernens sein sollten. Lernen aus Fehlern, Umdenken, Neudenken sind die Stichworte, die uns jetzt beschäftigen sollten. Statt auf das erfolgreichste Instrument der Erneuerung – den Markt – zu setzen, suchen wir vermehrt beim Staat die Lösung für unsere Probleme. Die Gesellschaft muss Ziele und sicherlich strikte Grenzen für wirtschaftliches Handeln setzen und diese auch durchsetzen. In der Wahl der Mittel zur Erreichung dieser Ziele hat der Staat historisch aber immer wieder versagt. Umdenken und die Stärkung der Selbstverantwortung sind gefragt. Nicht nur bei den Banken, sondern auch in der Bildung.

## Krise in der Bildung – Bildung in der Krise?

Prof. Dr. Stefan C. Wolter, Direktor Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF)



Die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise ist nicht durch die Bildung verursacht worden, man könnte höchstens monieren, dass auch die beste Bildung nichts nützt, wenn fehlgeleitete Anreizsysteme, falsche oder gar fehlende Corporate-Governance-Strukturen die Menschen zu Handlungen verleiten, welche sich für das gesamte Wirtschaftssystem negativ auswirken. Nicht die Bildung, respektive die Bildungsinhalte als solche, sind in der Krise. Die Wirtschaftskrise aber kann eine Krise in der Bildung auslösen, die sich jedoch nicht in allen Teilen des Bildungswesens gleich auswirkt, da sie von ganz anderen Faktoren beeinflusst und getrieben wird. Drei Haupteffekte sind dabei beobachtbar:

Erstens gilt es zwischen denjenigen Teilen des Bildungswesens zu unterscheiden, die öffentlich und privat finanziert werden. Die öffentlich finanzierten Teile des Bildungswesens spüren die Krise vor allem über die fiskalische Krise, d.h. jenen Teil der Krise, der durch sinkende Steuererträge und höhere Ausgaben bei der Krisenbekämpfung verursacht wird. Weil der Staat das resultierende Defizit irgendwann wieder ausgleichen muss, werden alle Bereiche der staatlichen Aufgaben zur Sanierung wieder herangezogen, was somit auch die Bildung betrifft. Die Schweiz ist hierbei dank umsichtiger Fiskalpolitik vor allem mittel- bis längerfristig weit besser positioniert als die allermeisten Industrienationen dieser Welt. Dies bedeutet längerfristig auch einen Standort- und Wettbewerbsvorteil, weil wir über relativ mehr Mittel für ein hervorragendes Bildungswesen auf allen Stufen verfügen werden als jene Staaten, die dann an die Schuldentilgung gehen müssen.

Zweitens kann die Krise kurzfristig alle überobligatorischen, öffentlich finanzierten Teile des Bildungswesens in Bedrängnis bringen, weil den stagnierenden oder gar leicht sinkenden öffentlichen Mitteln in der Krise eine eher steigende Bildungsnachfrage gegenübersteht. Letztere ist weniger damit begründet, dass mehr Menschen in der Krise ihr Heil in der Bildung suchen, als mit dem Umstand, dass bei weniger guten Arbeitsmarktbedingungen die Alternativen zur Auszeit für Bildung weniger attraktiv sind, d.h., die sogenannten Opportunitätskosten der Bildung sinken. Dies sieht man beispielsweise bei den sofortigen Übertrittsquoten von Berufsmaturanden (ausgeprägt nur bei den Männern) an die Fachhochschulen sehr gut, die in den letzten Jahren der Hochkonjunktur laufend sanken und nun im 2009 wieder stark angestiegen sind. Da aber viele der öffentlichen Bildungsanbieter in der Situation der Mehrnachfrage wegen der öffentlichen Finanzen nicht über mehr Mittel verfügen, kommen sie in Engpässe, welche sich in verschiedensten Formen manifestieren.

Drittens gibt es jenen Teil des Bildungswesens, welcher mehrheitlich privat finanziert und privat angeboten wird. Darunter fallen Privatschulen auf allen Bildungsstufen, aber vor allem auch die ganze betriebliche und private Weiterbildung. Dieser Teil der Bildung sieht sich im konjunkturellen Gleichschritt mit sinkender Nachfrage und somit sinkenden Einnahmen konfrontiert, d.h., hier findet die Krise quasi in real time statt – und wird somit hoffentlich auch bald wieder vorbei sein, wenn es der Wirtschaft wieder besser geht!



### Januar

Im Rahmen der Überarbeitung der **Finanzierung der überbetrieblichen Kurse** wird die Liste der Pauschalen 2009 von der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) angepasst.

### Februar

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) publiziert die überarbeitete **BBT-Schrift «Fakten und Zahlen – Berufsbildung in der Schweiz»**.

Das BBT führt eine **«Standortbestimmung der Berufsbildung»** mit dem Hauptthema «Höhere Berufsbildung» durch.

### März

Die **Rektorenkonferenz der Fachhochschulen** der Schweiz KFH veröffentlicht einen Bewertungskatalog zur Unterstützung der FH.

Die Ergebnisse einer Untersuchung der Forschungsstelle für Bildungsökonomie an der Universität Bern (FfB) zu **Bildungsgutscheinen** werden veröffentlicht.

### April

Das Schweizerische Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (SDBB) veröffentlicht das **«Lexikon der Berufsbildung»** in neuer Auflage.

### Mai

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) des Nationalrats setzt sich dafür ein, dass der vom Bundesrat nicht publizierte **Weiterbildungsbericht** veröffentlicht wird.

Das BBT hat einen Bericht zum Konsultationsverfahren im Projekt **«Zukunft HMS»** veröffentlicht. Gestützt auf die Konsultation ist ein zweiter **Standardlehrplan** für die schulische Bildung entstanden.

Die **Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz** (SBBK) hat Alain Garnier (VD) an ihrer Generalversammlung zu ihrem neuen **Präsidenten** ernannt.

### Juni

Die Volksschulen von **21** Kantonen sollen einen gemeinsamen **Lehrplan** erhalten (Lehrplan 21).

Der Bundesrat verabschiedet den Entwurf zum **«Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG)»** und die dazugehörige Botschaft.

Die im internationalen Vergleich konsequente schweizerische Ausrichtung des **Berufsbildungssystems** auf den Arbeitsmarkt wird durch die soeben erschienenen **Ländervergleiche** der **OECD** anerkannt.

Die am 3. Juni 2009 stattfindende traditionelle **Mai-Tagung des BBT** befasste sich mit einem breiten Spektrum.

Der Bundesrat unterzeichnet die **Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (BMV)**.

### Juli

An der Jahrestagung der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz bedauert die **Präsidentin der EDK**, Staatsrätin Isabelle Chassot, Erziehungsdirektorin des Kantons Freiburg, dass der Bundesrat den fertigen Bericht über den Handlungsbedarf im **Bereich der Weiterbildung** weder verabschiedet noch veröffentlicht hat.

### August

Die KFH (Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz) publiziert **Empfehlungen zu den Praktika Gymnasium-FH**.

### September

Die Akademien der Wissenschaften publizieren das **Weissbuch «Zukunft Bildung Schweiz»**.

36 junge Berufsleute aus der Schweiz absolvieren erfolgreich die **Berufsweltmeisterschaften** in Calgary.

Die Steuergruppe des Projekts «Zukunft Handelsmittelschulen» gibt die **HMS-Standardlehrpläne** für die abschliessende Konsistenzprüfung frei.

### November

Der **Bundesrat verabschiedet einen Bericht zur Weiterbildung**, den das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD) in Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) verfasst hat. Er beauftragt das EVD, eine Expertenkommission einzusetzen und bis 2011 einen Vernehmlassungsentwurf für ein **Weiterbildungsgesetz** zu erarbeiten.

Die Bologna-Reform sieht die Entwicklung und Umsetzung nationaler **Qualifikationsrahmen** vor. Der **«Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich (nqf.ch-HS)»** wird vom gemeinsamen Leitungsausschuss der Rektorenkonferenzen verabschiedet.



Die AKAD für gymnasiale Maturität, Passerelle  
und Vorbereitungskurse für Hochschulen.  
Effizient. Sicher. Individuell.

### AKAD College

AKAD College begleitet seit über 50 Jahren Studierende auf dem zweiten Bildungsweg zur Zulassung an Universitäten oder Fachhochschulen.

Die Studierenden wählen für den Weg zur Matura oder Aufnahmeprüfung ganz nach ihren Bedürfnissen die für sie passende Kombination zwischen begleitetem Selbststudium und Präsenzunterricht. Die Flexibilität im Studiengang dient vor allem auch Studierenden, die trotz stark eingeschränktem Zeitbudget ihren Abschluss erlangen wollen. Das örtlich und zeitlich flexible Lernen stellt AKAD College mit seinen einzigartigen AKAD Lehrmaterialien und seinem virtuellen, internetbasierten Lernraum sicher.

AKAD College verzeichnet seit Jahrzehnten regelmässig überdurchschnittlich hohe Prüfungserfolge. In seinen Lehrgängen unterrichten engagierte Fachlehrende mit Hochschulabschluss auf ihrem Gebiet und grosser methodisch-didaktischer Erfahrung. AKAD College verfügt über Standorte in Basel, Bern und Zürich.

Leitung: Dr. Linus Thali

AKAD College  
Jungholzstrasse 43  
8050 Zürich

T 044 307 31 31  
F 044 307 32 14  
[www.akad.ch/college](http://www.akad.ch/college)  
[college@akad.ch](mailto:college@akad.ch)



Die AKAD für Sprachausbildung.  
Effizient. Sicher. Individuell.

### AKAD Language+Culture

AKAD Language+Culture ist Ihr Partner für Aus- und Weiterbildung in Sprachen und interkulturellen Kompetenzen.

Das Angebot umfasst 20 Fremdsprachen und ergänzende Culture Trainings. AKAD Language+Culture bietet ein breites Spektrum verschiedener Unterrichts- und Arbeitsformen, die den Unterricht nicht nur interessant gestalten, sondern auch alle Teilnehmenden individuell fördern und fordern.

Die Unterrichts- und Arbeitsformen reichen vom bewährten Selbststudium über den klassischen Gruppenunterricht bis zum massgeschneiderten Einzelunterricht und zu firmeninternen Trainings. Für den täglichen Kontakt mit der Zielsprache offeriert AKAD Language+Culture neu auch Diplomsprachkurse mit einer Kombination von begleitetem Selbststudium und Präsenzunterricht. In Diplom-Vorbereitungskursen wird den Studierenden zusätzlich eine AKAD Erfolgsgarantie gewährt. Alle Kursmodelle und Unterrichtsformen lassen sich frei kombinieren und garantieren maximale Flexibilität auf jedem Niveau.

Firmen, Institutionen und Privatpersonen profitieren bei AKAD Language+Culture neben dem umfassenden Ausbildungsprogramm auch von professioneller Einstufung und kompetenter Beratung.

AKAD Language+Culture wird ab August 2010 Sprachkurse an acht Standorten in Aarau, Baden, Bern, Basel, Luzern, St. Gallen, Zürich-Oerlikon und Kloten anbieten.

Leitung: Lynn Strebel

AKAD Language+Culture  
Neunbrunnenstrasse 50  
8050 Zürich-Oerlikon

T 044 368 71 11  
F 044 368 71 12  
[www.akad.ch/language+culture](http://www.akad.ch/language+culture)  
[language@akad.ch](mailto:language@akad.ch)

**Minerva Schulen (Basel)**

Die Minerva Schulen Basel gehören zu den führenden Privatschulen in der Region Nordwestschweiz.

Das Angebot umfasst einen Frühkindergarten ab 3 Jahren, die Basisstufe, die Primarschule und alle Niveaus der Sekundarstufe I (Realschule, Sekundarschule und Progymnasium). Die eigene Persönlichkeit entfalten, Lebensfreude und Leistungsbereitschaft verbinden sowie Sozialkompetenz entwickeln sind vorrangige Ziele an den Minerva Schulen. Innovation und Tradition prägen die über 100-jährige Geschichte der Minerva Schulen, an der engagierte und erfahrene Lehrpersonen unterrichten. Die staatlich anerkannte Schule gehört seit 2002 zur Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz.

**Minerva  
Schulen**

Leitung: Christian Straub

Minerva Schulen  
St. Alban-Vorstadt 32  
4052 Basel

T 061 278 98 88  
F 061 278 98 89  
[www.minerva-schulen.ch](http://www.minerva-schulen.ch)  
[info@minerva-schulen.ch](mailto:info@minerva-schulen.ch)

**Lernstudio**

Das Lernstudio begleitet Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern als kompetenter Partner während der Volksschulbildung, insbesondere ab der 4. Primarklasse bis zum Ende der Sekundarschulzeit. Das Angebot umfasst Tagesschule, Förderunterricht – schulbegleitend und während der Ferien – sowie Schulberatung. Ziel ist es, die Jugendlichen optimal auf das Gymnasium oder den Übertritt ins Berufsleben vorzubereiten.

Seit über 40 Jahren unterrichten im Lernstudio engagierte und erfahrene Lehrpersonen. Das Unternehmen verfügt über Schulhäuser in Chur, Winterthur und Zürich.



Leitung: Franz Grandits Curti

Lernstudio Zürich  
Freiestrasse 122  
8032 Zürich

T 044 382 90 00  
F 044 382 90 10  
[www.lernstudio.ch](http://www.lernstudio.ch)  
[info@lernstudio.ch](mailto:info@lernstudio.ch)

### BEREICH SIS SWISS INTERNATIONAL SCHOOL

Leitung: Christian Zindel/Ambros Hollenstein

#### SIS Swiss International School Schweiz

Die SIS Swiss International School ist als zweisprachige Ganztagschule eine einzigartige Alternative zum öffentlichen Schulsystem und zu klassischen internationalen Schulen.

Mit konsequenter Zweisprachigkeit, einer Kombination anerkannter nationaler und internationaler Lehrpläne und einem multikulturellen Lehrerkollegium – die Lehrpersonen unterrichten in ihrer Muttersprache – schafft die SIS ein Bildungsangebot, das gleichermaßen ausländische, binationale und Schweizer Familien anspricht. Die Schülerinnen und Schüler erfahren einen anregenden und herausfordernden Unterricht, der den Bezug zu ihrem regionalen Lebensumfeld herstellt und zugleich den Blick für die Welt öffnet.

Das Angebot der SIS umfasst Kindergarten, Primarschule sowie die Sekundarstufen I und II. Das Gymnasium kann mit der nationalen Matura und/oder dem International Baccalaureate (IB) abgeschlossen werden.



Leitung: Ambros Hollenstein

Basel, Mannedorf, Tamins-Chur (ab August 2010), Winterthur, Zürich, Zürich-Wollishofen

[www.swissinternationalschool.ch](http://www.swissinternationalschool.ch)

#### SIS Swiss International School Deutschland

Nach dem Vorbild der SIS in der Schweiz ausgestaltet, hat in Stuttgart-Fellbach die erste deutsche SIS-Schule im September 2008 den Betrieb aufgenommen. Seither sind zwei weitere Standorte dazugekommen.

Das Angebot der SIS in Deutschland umfasst Kindergarten, Grundschule und Gymnasium. Das Gymnasium wird mit dem Abitur und/oder dem International Baccalaureate (IB) abgeschlossen werden können.



Leitung: Annette Krieger

Friedrichshafen, Ingolstadt, Stuttgart-Fellbach

[www.swissinternationalschool.de](http://www.swissinternationalschool.de)

#### SIS Swiss International School in Brasilien

Das Ziel der SIS Swiss International School Brasilien ist es, in Brasilien eigene Schulen aufzubauen oder bestehende Schulen nach dem Prinzip der Zweisprachigkeit zu führen. Vorbild sind dabei die Schulen der SIS Swiss International School in der Schweiz und in Deutschland mit Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule und Gymnasium. An den Schulen können die Schülerinnen und Schüler die nationale Hochschulreife ENEM und das International Baccalaureate Diploma erlangen.

Seit Januar 2009 führt die SIS Swiss International School in Brasilien als Managementgesellschaft das Colégio Marie Jost in Natal im Nordosten Brasiliens und seit Januar 2010 die Schweizerschule in Rio de Janeiro.



Leitung: Rodolfo Steingruber

Colégio Marie Jost, Natal, Ceará  
Escola Suíço-Brasileira, Rio de Janeiro



Die AKAD für Handel und Berufsmaturität.  
Effizient. Sicher. Individuell.

### AKAD Profession

AKAD Profession steht im Dienst der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Der Name AKAD steht seit über 50 Jahren für das sichere Erreichen anspruchsvoller Studienziele auf individuellen Wegen.

Einen Schwerpunkt im Angebot von AKAD Profession bildet die kaufmännische Grundbildung mit dem Bürofachdiplom, dem Handelsdiplom und dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Kaufmann/Kauffrau. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die eidgenössische Berufsmaturität. Vier attraktive Richtungen stehen den Studierenden zur Auswahl: die kaufmännische, technische, gesundheitliche und soziale sowie die gestalterische Richtung. Diese schweizweit einzigartige Vielfalt an Ausbildungszielen schliessen die Studierenden bei AKAD Profession mit staatlich anerkannten «in house»-Berufsmaturitätsprüfungen ab.

Die Studierenden wählen bei AKAD Profession ihren Bedürfnissen entsprechend die für sie passende Kombination zwischen begleitetem Selbststudium und Präsenzunterricht, in Teilzeit oder berufsbegleitend. Das örtlich und zeitlich flexible Lernen stellt AKAD Profession mit ihren einzigartigen AKAD Lehrmaterialien sicher. Erfahrene Lehrpersonen mit fundiertem fachlichem und methodisch-didaktischem Hintergrund gestalten den Unterricht. AKAD Profession verfügt über Standorte in Basel, Bern und Zürich.

Leitung: Brigitte Zünd

AKAD Profession  
Jungholzstrasse 43  
8050 Zürich

T 044 307 33 44  
F 044 307 32 23  
[www.akad.ch/profession](http://www.akad.ch/profession)  
[profession@akad.ch](mailto:profession@akad.ch)

### MINERVA

Freude am Lernen, Lernerfolge... Minerva, eine über hundertjährige Institution, vermittelt dies erfolgreich mit ihren innovativen Lehr- und Lernmethoden.

Minerva gehört zu den führenden Anbietern kaufmännischer Berufsausbildungen, dies in der Grundbildung bis zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (auch mit Berufsmaturität und Passerelle) wie in der Weiterbildung für Erwachsene. Im Mittelpunkt steht dabei eine Vielzahl verschiedener Wege. Sie ermöglichen Interessierten entsprechend ihrem Alter, ihrer gegenwärtigen Tätigkeit sowie ihrer individuellen Ausgangslage den für sie geeigneten Weg zu wählen.

Das Angebot der Minerva beinhaltet neben den Handelsschulen VSH für Jugendliche und Erwachsene und den Hotel- und Tourismus-Handelschulen hotelleriesuisse, die beide bilingual besucht werden können, auch ein 10. Schuljahr zur Berufsvorbereitung, massgeschneiderte Ausbildungen für Kunst- und Sportbegabte und zahlreiche Angebote an Fach- und Kaderausbildungen für Berufsleute. Vorteil Minerva!

Minerva tritt seit 2009 an fünf Standorten in der Deutschschweiz auf: Aarau, Baden, Bern, Luzern und Zürich.

**MINERVA**<sup>®</sup>

Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

Minerva Aarau Baden Bern  
Leitung: Urs Suter

Bahnhofstrasse 74  
5001 Aarau

T 062 836 92 92  
F 062 836 92 90  
[www.minervaschulen.ch](http://www.minervaschulen.ch)  
[aarau@minervaschulen.ch](mailto:aarau@minervaschulen.ch)

Minerva Luzern Zürich  
Leitung: Christina Bürgin

Scheuchzerstrasse 2  
8006 Zürich

T 044 368 40 20  
F 044 368 40 10  
[www.minervaschulen.ch](http://www.minervaschulen.ch)  
[zuerich@minervaschulen.ch](mailto:zuerich@minervaschulen.ch)

# arcoidis

### Stiftung arcoidis

Die Stiftung arcoidis ist ein Praktikumsverbund, der Dienstleistungen für die Umsetzung der kaufmännischen Grundbildung im Betrieb anbietet. Im Zentrum steht der Bildungsweg der privatrechtlichen kaufmännischen Berufsfachschulen: Die schulisch basierte Ausbildung zum/zur «Kaufmann/Kauffrau mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis» dauert drei Jahre; innerhalb dieser Zeit absolvieren diese Lernenden als betriebliche Ausbildung ein 12-monatiges Vollzeit-Praktikum.

Die Leistungen von arcoidis umfassen die Begleitung der Praktikanten während der betrieblichen Ausbildung, die Durchführung der überbetrieblichen Kurse und die Vorbereitung auf die betriebliche Lehrabschlussprüfung. Die Stiftung arcoidis unterstützt dabei zusammen mit den Praktikumsbetreuenden der Berufsfachschulen die Praktikumsbetriebe und die Praxisausbilder in den Betrieben. Zusätzlich bietet arcoidis Kurse zur Qualifikation von Praxisausbildern an, speziell für die Begleitung und Betreuung der Praktikanten während ihres 12-monatigen Praktikums.

Weiter führt arcoidis für Absolvierende der Nachholbildung für Erwachsene (Art. 32 BBV) Vorbereitungskurse auf den betrieblichen Teil der kaufmännischen Lehrabschlussprüfung durch.

Die Stiftung arcoidis wurde 2004 gegründet und begleitet die Lernenden von privatrechtlichen Bildungsinstitutionen in den Kantonen Aargau, Basel, Bern, Luzern und Zürich.

Leitung: Andreas Hösli

Stiftung arcoidis  
Jungholzstrasse 43  
8050 Zürich

T 044 307 31 40  
F 044 307 31 41  
[www.arcoidis.ch](http://www.arcoidis.ch)  
[info@arcoidis.ch](mailto:info@arcoidis.ch)



AKAD Höhere Fachschule Banking und Finance AG  
Effizient. Sicher. Individuell.

### AKAD Banking+Finance

Die AKAD Banking+Finance bietet im Auftrag der Schweizerischen Bankiervereinigung als eidg. anerkannte Höhere Fachschule Bank und Finanz (HFBF) eine branchenspezifische, berufsbegleitende Ausbildung an. Unter der Leitung der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz sind an diesem Unternehmen das Tessiner Institut Centro di Studi Bancari Lugano und das Westschweizer Institut ISFB Institut Supérieur de Formation Bancaire Genève beteiligt.

Die Ausbildung richtet sich an Personen mit einer Grundbildung im Bankfach. Die Absolventinnen und Absolventen von AKAD HFBF erwerben fundierte theoretische und handlungsorientierte Qualifikationen, dank denen sie im Bankalltag anspruchsvolle Aufgaben, insbesondere im Kundenbereich, erfüllen können. AKAD Banking+Finance setzt in der Ausbildung ein massgeschneidertes «Blended Learning»-Konzept ein, das Selbststudium, Präsenzunterricht, Trainings im virtuellen Lernraum, Transferarbeiten am Arbeitsplatz und laufende Lernerfolgskontrollen kombiniert.

Die 2005 gegründete AKAD HFBF verfügt über neun Standorte in der gesamten Schweiz, darunter in Lugano, Lausanne und Genf.

Leitung: Daniel P. Morf

AKAD Banking+Finance  
Postfach 5028  
Jungholzstrasse 43  
8050 Zürich

T 044 307 32 50

F 044 307 32 22

[www.akad.ch/banking+finance](http://www.akad.ch/banking+finance)

[banking+finance@akad.ch](mailto:banking+finance@akad.ch)



Die AKAD für Wirtschaft und Informatik.  
Effizient. Sicher. Individuell.

### AKAD Business

AKAD Business ist der kompetente Partner für die Aus- und Weiterbildung zu qualifizierten Spezialisten in Wirtschaft und Informatik. Der Name AKAD steht seit über 50 Jahren für das sichere Erreichen anspruchsvoller Studienziele auf individuellen Wegen.

Das vielfältige Angebot von AKAD Business, mehrheitlich mit Ziel eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie Höhere Fachschulen, umfasst die Bereiche Finanz-, Rechnungs- und Treuhandwesen, Bank- und Versicherungswirtschaft, Personalmanagement, Organisation, Informatik sowie Marketing, Verkauf, Führung und Management. Das örtlich und zeitlich flexible Lernen stellt AKAD Business mit ihren einzigartigen AKAD Lehrmaterialien und ihrem virtuellen, internetbasierten Lernraum sicher.

Die Studierenden wählen bei AKAD Business ganz nach ihren Bedürfnissen die für sie passende Kombination zwischen begleitetem Selbststudium und Seminarunterricht. Die Dozierenden sind ausgewiesene Fachleute, die über das methodisch-didaktische Rüstzeug verfügen, um ihre Praxiserfahrung in lebendigem Seminarunterricht weiterzugeben. AKAD Business verfügt über Standorte in Basel, Bern, Lausanne, Luzern, St. Gallen und Zürich.

Leitung: Eduard Suter

AKAD Business  
Jungholzstrasse 43  
8050 Zürich

T 044 307 33 33

F 044 307 32 22

[www.akad.ch/business](http://www.akad.ch/business)

[business@akad.ch](mailto:business@akad.ch)

### **KS Kaderschulen**

Das Angebot der KS Kaderschulen umfasst die Bereiche Betriebswirtschaft und Management, Marketing und Verkauf, Immobilien. Angeboten werden Höhere Fachschulen sowie Bildungsgänge für die Erlangung von eidg. Fachausweisen und eidg. Diplomen. Ferner bieten die Höheren Fachschulen Nachdiplomstudiengänge NDS HF mit eidg. Anerkennung zu verschiedensten Themen der Wirtschaft an.

Die 1975 gegründeten KS Kaderschulen verfügen über Schulen in St. Gallen und Zürich.

### KADERSCHULEN

Leitung: Matthias Steiger

KS Kaderschulen  
Lindenstrasse 139  
9016 St. Gallen

T 071 282 43 43

F 071 282 43 44

[www.kaderschulen.ch](http://www.kaderschulen.ch)  
[info@kaderschulen.ch](mailto:info@kaderschulen.ch)

---



**Kalaidos  
Fachhochschule  
Schweiz**

#### Stiftung Kalaidos Fachhochschule

Die Stiftung Kalaidos Fachhochschule bezweckt den Aufbau, den Betrieb und die Förderung einer Ausbildungsstätte auf Hochschulstufe mit den Leistungsbereichen Lehre und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen für Dritte. Der Bundesrat hat 2005 der Stiftung Kalaidos Fachhochschule die unbefristete Genehmigung zur Errichtung und Führung der Kalaidos Fachhochschule erteilt.

Die Kalaidos Fachhochschule, gegründet 1995, ist schweizweit verankert und international ausgerichtet. Ihre Angebote sind praxisorientiert und wissenschaftlich fundiert. Sie ist von der Eidgenossenschaft genehmigt und beaufsichtigt und tritt als eigenständige Fachhochschule neben den sieben öffentlich-rechtlichen auf.

Als Trägerin der Kalaidos Fachhochschule verbindet die Stiftung mit ihren Leistungen die Departemente Wirtschaft und Gesundheit und die verschiedenen Hochschulinstitute. Seit Anfang 2009 ist die ehemalige Athemia als Institut im Departement Wirtschaft integriert.

Die Stiftung Kalaidos Fachhochschule umfasst neben Fachhochschulrat und -beirat die Hochschulkonferenz und die operativen Einheiten Kalaidos Research sowie den Fachhochschuldienst, die organisationsübergreifende Dienstleistungen für die Departemente und Institute erbringen. Themenschwerpunkte in der Forschung und Entwicklung der Kalaidos Fachhochschule liegen im Bereich Wirtschaft bei Bildungs-, Qualifikations-, Marketing- und Sozialforschung sowie Unternehmens- und Organisationsforschung. Im Bereich Gesundheit sind es die Themen klinische Pflegeforschung und Versorgungsforschung in der Pflege, welche Schwerpunkte bilden.

Leitung: Jürg Eggenberger

Stiftung Kalaidos Fachhochschule  
Hohlstrasse 535  
8048 Zürich

T 044 200 19 00

F 044 200 19 33

[www.kalaidos-fh.ch](http://www.kalaidos-fh.ch)

[info@kalaidos-fh.ch](mailto:info@kalaidos-fh.ch)

### Departement Wirtschaft

Das Angebot des Departements Wirtschaft enthält Bachelor-Studiengänge in Betriebsökonomie und Wirtschaftsinformatik, Master-Studiengänge mit verschiedenen Vertiefungsrichtungen (MAS, Master of Advanced Studies) sowie Executive Masterausbildungen (EMBA) in deutscher und englischer Sprache.

In den Studiengängen nach der AKAD Methode wird begleitetes Selbststudium mit Seminarunterricht kombiniert, was eine hohe zeitliche Flexibilität ermöglicht.

Das Department Wirtschaft umfasst folgende Institute:

IAB – Institut für Allgemeine BWL

IMI – International Management Institute

IAC – Institut für Accounting und Controlling

Athemia – Institut für Führung und Beziehungsmanagement

STI – Schweizerisches Treuhand-Institut FH

SIST – Schweizerisches Institut für Steuerlehre

Athemia ist die kompetente Bildungspartnerin namhafter Unternehmen und Institutionen. Sie bietet Seminare und Studiengänge in den Bereichen Führung, Kundenorientierung und Projektmanagement an.

Die Schweizerische Treuhänderschule STS, eine Institution des Schweizerischen Treuhänder-Verbands STV/USF, und die Kalaidos Fachhochschule führen gemeinsam das Schweizerische Treuhand-Institut FH (STI), das dem Departement Wirtschaft angehört. Das STI umfasst Aus- und Weiterbildungsangebote auf Hochschulstufe mit Vertiefung Treuhand.

In Kooperation mit dem Institut für Schweizerisches und Internationales Steuerrecht (ISIS) führt die Kalaidos Fachhochschule Schweiz das Schweizerische Institut für Steuerlehre (SIST). Das SIST dient als Plattform für Fachhochschulweiterbildungen im Bereich des Steuerwesens.

### Departement Gesundheit

Die in Aarau domizilierte WE'G Hochschule Gesundheit, gegründet 2005, gehört zum Departement Gesundheit der Kalaidos Fachhochschule. Sie bietet berufsbegleitende Studiengänge in Pflegewissenschaft auf Bachelor- und Masterstufe sowie Weiterbildungen auf FH-Stufe an. Mit dem modularen Aufbau ihrer Studiengänge bietet die WE'G Hochschule Gesundheit Flexibilität für Berufstätige, das Studium zeitlich ihren individuellen Bedürfnissen anzupassen. Die Zugänge zu den Studiengängen berücksichtigen bereits erworbene Qualifikationen und erlauben je nach Vorbildung Höhereintritte.



**Kalaidos  
Fachhochschule  
Schweiz**

Die Hochschule für Berufstätige.

Leitung: Jürg Eggenberger

Prorektorat Lehre:

Prof. Dr. Monika Friedrich-Nishio

Prorektorat Weiterbildung Finanzen/Steuern:

Prof. Dr. Bernhard Koye

Kalaidos Fachhochschule Wirtschaft

Hohlstrasse 535

8048 Zürich

T 044 200 19 19

F 044 200 19 15

[www.kalaidos-fh.ch](http://www.kalaidos-fh.ch)

[info@kalaidos-fh.ch](mailto:info@kalaidos-fh.ch)

Hochschule  
Gesundheit

**WE'G**

Leitung: Dr. Silvia Kübler

WE'G Hochschule Gesundheit

Mühlemattstrasse 42

5001 Aarau

T 062 837 58 90

F 062 837 58 60

[www.weg-fh.ch](http://www.weg-fh.ch)

[info@weg-fh.ch](mailto:info@weg-fh.ch)



Weiterbildung für zu Hause und unterwegs.  
Effizient. Sicher. Individuell.

#### AKAD Home Academy

AKAD Home Academy bietet Kurse und Lehrgänge im begleiteten Selbststudium in den Bereichen berufliche Weiterbildung, Schule und Studium, Sprachen und Freizeit.

AKAD Home Academy richtet sich an Erwachsene, die zeit- und ortsunabhängig, aber dennoch effizient ein bestimmtes Lernziel erreichen wollen. AKAD Home Academy ist in höchstem Mass individuell: Frei und ungebunden von Stunden- und Lehrplänen können sich Lernende mit dem Lernstoff beschäftigen, wann und wo sie Zeit dazu haben. Und sind dabei doch nicht alleine: ihre Online Prüfungsaufgaben werden durch qualifizierte Korrektorinnen individuell rückgemeldet und im internetbasierten AKAD Lernraum stehen ihnen bei Fragen jederzeit Web-Teacher zur Verfügung.

Die in den Kursen und Lehrgängen eingesetzten Lernunterlagen werden speziell für das Selbststudium entwickelt. Internetbasierte Angebote ergänzen die AKAD Printlehrmittel.

Der Name AKAD steht seit über 50 Jahren für das sichere Erreichen anspruchsvoller Studienziele auf individuellen Wegen.

Leitung: Andreas Ebner

AKAD Home Academy  
Neunbrunnenstrasse 50  
8050 Zürich

T 044 368 21 50  
F 044 368 21 70  
[www.akad.ch/home-academy](http://www.akad.ch/home-academy)  
[home-academy@akad.ch](mailto:home-academy@akad.ch)



#### Compendio Bildungsmedien

Compendio Bildungsmedien ist das Verlagshaus der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz.

Das Unternehmen steht für qualitativ hoch stehende Lehrmittel und umfassende Dienstleistungen bei der Entwicklung von Bildungsmedien – vom Konzept und der Redaktion über die Gestaltung bis zum Druck. Compendio produziert sämtliche AKAD Lehrmittel sowie Bildungsmedien für alle Aus- und Weiterbildungsstufen ab Sekundarstufe II. Lehrmittel von Compendio verfügen über einen logischen und transparenten Aufbau mit ausformulierten Lernzielen. Die klare Sprache sowie zahlreiche Beispiele und Grafiken erleichtern den Wissenstransfer und ermöglichen ein eigenständiges Arbeiten. E-Medien in Form von Online-Testing runden das Angebot an Bildungsmedien ab.

Firmen, Schulen und Verbände auch ausserhalb der Kalaidos Bildungsgruppe schätzen Compendio als kompetenten Partner für massgeschneiderte Inhalte und individualisierte Lehrmittel. Zusammen mit Schulungsanbietern wie Athemia realisiert Compendio auch ganze Schulungsarrangements als Generalunternehmerin.

Leitung: Andreas Ebner

Compendio Bildungsmedien  
Neunbrunnenstrasse 50  
8050 Zürich

T 044 368 21 11  
F 044 368 21 70  
[www.compendio.ch](http://www.compendio.ch)  
[postfach@compendio.ch](mailto:postfach@compendio.ch)

### **Edubook**

Edubook ist ein spezialisierter Anbieter für den Druck und die Distribution von Lehrmitteln.

Das Unternehmen bietet seinen Kunden ein ganzes Spektrum von Dienstleistungen im Rahmen der Lehrmittelproduktion und -verteilung an. Spezialität von Edubook ist das Angebot, Inhalte von Lehrmitteln «on demand» effizient und kostengünstig zu produzieren. Als Versandbuchhandlung organisiert und koordiniert Edubook den Einkauf der gewünschten Fachliteratur. Im Bereich der Lehrmitteldistribution übernimmt Edubook für seine Kunden neben der Lagerung das Zusammenstellen und Liefern von Material für ganze Klassen ebenso wie das Konfektionieren von individuellen Lehrmittelpaketen für einzelne Studierende. Dadurch entlastet Edubook seine Kunden wirkungsvoll bei der Durchführung von Schulungsmassnahmen jeglicher Art.

Die in Merenschwand domizilierte Edubook wurde 2004 von der Kalaidos Bildungsgruppe gegründet.



Leitung: Nicolas von Mühlenen

Edubook  
Industrie Nord 9  
5634 Merenschwand

T 056 675 75 60  
F 056 675 75 82  
www.edubook.ch  
info@edubook.ch

### **Frey Akademie**

Ein kompetentes Team von Dozierenden und Consultants entwickelt seit 15 Jahren für Schulen, Verbände und Organisationen der Arbeitswelt erfolgreich zeitgemässe und innovative Lernarrangements. Zudem bietet die Frey Akademie verschiedene Bildungsgänge und Seminare für Fachleute in der Erwachsenenbildung an.

Bei der Bildungsberatung wie auch im Rahmen der Bildungsgänge stehen für die Frey Akademie Umsetzbarkeit und Transferorientierung im Fokus. Dabei stützt sie sich auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und auf einen reichen Fundus an didaktischem Know-how.

Zusätzliche Themenschwerpunkte wie «Lernen mit E-Medien», «Qualitätsmanagement» und «Portfolioarbeit» runden das Angebot ab.



Leitung: Andreas Ebner

Frey Akademie  
Neunbrunnenstrasse 50  
8050 Zürich

T 044 368 71 71  
F 044 368 71 00  
www.freyakademie.ch  
postfach@freyakademie.ch

**Didacware**

Didacware ist ein spezialisierter Anbieter von Informatik-Dienstleistungen für Bildungsinstitutionen.

Das Unternehmen bietet Informatik-Grundversorgung sowie massgeschneiderte Schulsoftware aus einer Hand und begleitet seine Kunden bei schulbezogenen IT-Projekten. Bildungsanbieter aller Aus- und Weiterbildungsstufen zählen zum Kundenkreis von Didacware.

Didacware ist in der Schweiz domiziliert und beschäftigt Mitarbeitende mit ausgesprochenem Flair für IT-spezifische Lernprozess- und Schulmanagement-Unterstützung. Das Team verfügt insgesamt über Erfahrung von mehreren Jahrzehnten in schulbezogenem IT-Management, die laufend in die Arbeit mit einfließt.



Leitung: Andreas Wolter

Didacware  
Jungholzstrasse 43  
8050 Zürich

T 044 307 33 10  
F 044 307 33 08  
www.didacware.ch  
info@didacware.ch

**Stiftung WISS**

Die Stiftung WISS ist das führende Kompetenzzentrum der Informatikbildung in der Schweiz. Mit dem modular aufgebauten Bildungsangebot vermittelt sie fundiertes IT-Wissen – von der Berufslehre über berufs begleitende, eidgenössische Abschlüsse bis zur Stufe Höhere Fachschule. In Zusammenarbeit mit der Kalaidos Fachhochschule werden zudem Bachelor- und Masterstudiengänge angeboten. Als Partnerinstitution verschiedener IT-Organisationen, wie Microsoft, SIZ, ECDL, oder Prometric, bietet sie technische Seminare und entsprechende Zertifizierungsprüfungen an. In massgeschneiderten IT-Schulungen und Schulungsprojekten profitieren auch Firmen von der langjährigen Erfahrung der Stiftung WISS und ihrer Lehrkräfte.

Die WISS entstand 1982 aus einem Impulsprogramm des Bundes und bildete seither über 10 000 IT-Spezialistinnen und -Spezialisten aus. Seit dem 1. Juli 2002 ist die Stiftung WISS Trägerin des Ausbildungsinstituts.

Die Stiftung unterrichtet an fünf Standorten in Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich. Mit über 350 fachlich bestens ausgewiesenen Referentinnen und Referenten aus der Praxis und 45 Mitarbeitenden in der Leitung und Administration verfügt sie über ein reiches Know-how.



Leitung: René Balzano

Wirtschaftsinformatikschule Schweiz  
(Stiftung WISS)  
Förrlibuckstrasse 30  
8005 Zürich

T 058 404 42 01  
www.wiss.ch  
info@wiss.ch



Jahresbericht 2002

**Das neue Berufsbildungsgesetz.**

Mit Beiträgen von Joseph Deiss, Anita Fetz, Eric Fumeaux, Dr. Peter Hasler und Hans-Ulrich Stöckling.

Jahresbericht 2003

**Bildung im Kontext der Internationalität.**

Mit Beiträgen von Franz v. Däniken, Brigitta M. Gadiant, Christian Aeberli, Markus Akermann, Dr. Ian Hill und Prof. Dr. Georges Lüdi.

Jahresbericht 2004

**Bildung Schweiz –  
Herausforderungen in der Zukunft.**

Mit Beiträgen von Beat Kappeler, Marianne Kleiner, Bruno Weber-Gobet, Dr. Christian Huber, Bruno Fuchs, Ueli Maurer, Dr. Regula Pfister, Hans-Jürg Fehr, Dr. Peter Wuffli, Doris Leuthard, Prof. em. Dr. Dres. h.c. Rolf Dubs und Theophil Pfister.

Jahresbericht 2005

**Hochschullandschaft Schweiz –  
Fokus Fachhochschulen.**

Mit Beiträgen von Charles Kleiber, Regine Aeppli, Dr. Urs Ph. Roth, Vreni Müller-Hemmi, Dr. Stephan Bieri, Prof. em. Dr. Dres h.c. Rolf Dubs, Prof. Dr. Alexander J.B. Zehnder, Bruno Weber-Gobet, Prof. Dr. Hans Zbinden, Peter Bieri und Prof. Dr. Stefan C. Wolter.

Jahresbericht 2006

**Höhere Fachschulen –  
ihre Bedeutung für das Bildungssystem Schweiz.**

Mit Beiträgen von Doris Leuthard, Martin Eppler, Markus Hodel, Dr. Jürg Gutzwiller, Markus Hutter, Bernhard Jöhr, Franziska Lang-Schmid, Martin Michel, Hanspeter Ruggli und Prof. Dr. Stefan C. Wolter.

Jahresbericht 2007

**Zur Bedeutung des Bildungssystems für die  
Schweizer Wirtschaft.**

Mit Beiträgen von Markus Akermann, Christoph Brand, Boris Collardi, Rudolf Häfeli, Thomas Oetterli, Markus Hongler, Adrian Pfenninger, Daniel Rüthemann, Carsten Schloter, Ernst Tanner, Daniel Vasella und Albert Zumbach.

Jahresbericht 2008

**Weiterbildung – heute und morgen.**

Mit Beiträgen von Regine Aeppli, Hans-Ulrich Bigler, Hans-Peter Hauser, Regula Küng, Mario Fehr, Dr. Pascal Gentinetta, Christine Vogt, Dr. André Schläfli, Thomas Schmutz, Moris Pfeifhofer, Rudolf Strahm, Dr. Rudolf Stämpfli, Dominique Arnosti, Bruno Weber-Gobet und Prof. Dr. Stefan C. Wolter

Die Jahresberichte können in elektronischer Form bezogen werden unter [www.kalaidos.ch/Downloads](http://www.kalaidos.ch/Downloads)

**Impressum**

Gestaltung und Realisation: dezember und juli gmbh  
Textredaktion: Compendio Bildungsmedien,  
Kalaidos Bildungsgruppe AG  
Fotos: Mónica Bonet Hempel, Franz Gloor  
Druck: Edubook AG  
Auflage: 6000 Exemplare

Bildung bewegt.

Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz  
Jungholzstrasse 43  
CH-8050 Zürich  
T +41 (0)44 307 31 16  
F +41 (0)44 307 31 17  
www.kalaidos.ch  
postfach@kalaidos.ch

**KALAI DOS**  
BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ

